

Die führenden Kaufleute in Lübeck gegen Ende des 15. Jahrhunderts

VON HARM VON SEGGERN

Die Stadt Lübeck kann auf eine lange und intensive Erforschung ihrer Geschichte zurückblicken, insbesondere, was ihre Funktion als Handelsstadt und Haupt der Hanse angeht.¹⁾ Heute geht man im Allgemeinen davon aus, dass von den ungefähr 25.000 Einwohnern, die Lübeck um das Jahr 1500 aufwies, knapp 1000 als Kaufleute und ca. 2500 der »breitgefächerten Klasse der gewerbetreibenden und Handwerker« zugehören könnten.²⁾ Überraschenderweise gibt es immer noch einige Forschungsdesiderata. Zu diesen

1) Als Handbuch zur Lübecker Geschichte: Antjekathrin GRASSMANN (Hg.), *Lübeckische Geschichte*, 4. Auflage, Lübeck 2008. – Zur sozialgeschichtlichen Erforschung siehe Ahasver von BRANDT, *Die Lübecker Knochenhaueraufstände von 1380/84 und ihre Voraussetzungen. Studien zur Sozialgeschichte Lübecks in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 39 (1959), S. 123–202. Wieder abgedruckt und hiernach zitiert in den gesammelten Aufsätzen: Klaus FRIEDLAND/Rolf SPRANDEL (Hg.), *Lübeck, Hanse, Nordeuropa. Gedächtnisschrift für Ahasver von Brandt*. Köln/Wien 1979, S. 129–208; DERS., *Die gesellschaftliche Struktur des spätmittelalterlichen Lübeck*, in: *Untersuchungen zur gesellschaftlichen Struktur der mittelalterlichen Städte in Europa. Reichenau-Vorträge 1963–1964 (Vorträge und Forschungen, 11)*. Konstanz/Stuttgart 1966, S. 215–239. Wieder abgedruckt und hiernach zitiert in den gesammelten Aufsätzen: FRIEDLAND/SPRANDEL (Hg.), *Lübeck* (wie Anm. 1), S. 209–232; Klaus WRIEDT, *Zum Profil der lübschen Führungsgruppen im Spätmittelalter*, in: Antjekathrin GRASSMANN (Hg.), *Neue Forschungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, 13)*. Lübeck 1985, S. 41–49; Rolf HAMMEL-KIESOW, *Neue Aspekte zur Geschichte Lübecks: Von der Jahrtausendwende bis zum Ende der Hansezeit. Die Lübecker Stadtgeschichtsforschung der letzten 10 Jahre (1988–1999), Teil 1: bis zum Ende des 13. Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 78 (1998), S. 47–114; Harm von SEGGERN, *Sozialgeschichte der Lübecker Oberschichten im Spätmittelalter. Eine Einleitung*, in: Harm von SEGGERN/Gerhard FOUQUET (Hg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte Lübecker Oberschichten im Spätmittelalter. Vorträge einer Arbeitsitzung vom 14. Juli 2000 in Kiel (Online-Publikationen der Kieler Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 1)*. Kiel 2005, S. 1–16.

2) Diese Angaben nach Wolf-Dieter HAUSCHILD, *Frühe Neuzeit und Reformation. Das Ende der Großmachtstellung und die Neuorientierung der Stadtgemeinschaft*, in: GRASSMANN (Hg.), *Lübeckische Geschichte* (wie Anm. 1), S. 351–442, hier S. 358. – Für das Spätmittelalter siehe Erich HOFFMANN, *Lübeck im Hoch- und Spätmittelalter. Die große Zeit Lübecks*, in: Ebd., S. 81–339, hier S. 308 (um 1300:

gehört trotz der eminenten Bedeutung, die Lübeck für den hansischen Handel hatte, die Wirtschaftsgeschichte im engeren Sinn, wie Rolf Hammel-Kiesow 1993 in einem Aufsatz feststellte, in welchem er die wichtigsten Quellen, die für eine Wirtschaftsgeschichte heranzuziehen wären, hinsichtlich ihres Aussagewerts kritisch hinterfragte.³⁾ Der besonderen Quellenlage ist es geschuldet, dass es bis heute keine nähere Untersuchung der führenden Großkaufleute Lübecks und ihrer familiären und sozialen Einbettung in die städtische Gesellschaft gegen Ende des 15. Jahrhunderts gibt. Auch in diesem Beitrag kann das Thema nicht erschöpfend behandelt, sondern nur an Hand zweier Problemfelder vertieft werden. Zunächst soll die für die Erforschung des Lübecker Handels zu Ausgang des 15. Jahrhunderts einschlägige Quelle, die Pfundzolllisten der Jahre 1492–1496, hinsichtlich ihres personengeschichtlichen Gehalts befragt werden, woraufhin in einem zweiten Abschnitt nach einem für Lübeck besonders wichtigen Wirtschaftszweig, dem Handel mit Lüneburger Salz, zu fragen ist. Methodisch besteht dieses Vorhaben aus einer Konfrontation der genannten Pfundzolllisten mit dem sog. Lübecker Niederstadtbuch, einer regelrechten Registerserie, die ich für das ausgehende 15. Jahrhundert systematisch auswertete und dadurch eine ganze Reihe neuer Hinweise gewann, die das bisher von der Forschung gezeichnete Bild wesentlich ergänzen.⁴⁾

I. DIE LÜBECKER PFUNDZOLLBÜCHER 1492–1496 ALS PERSONENGESCHICHTLICHE QUELLE

Die Pfundzollbücher der Jahre 1492–1496 sind eine der wichtigsten Quellen zur Gewinnung von Einsichten in den Lübecker Handel. Der Forschung sind sie durch eine größere Arbeit von Friedrich Bruns bekannt gemacht worden, der sie vor allem hinsichtlich der

ca. 15.000, im Verlauf des 14. Jahrhunderts auf ca. 18.000 Einwohner ansteigend). Beide verweisen auf Julius HARTWIG, *Der Lübecker Schoß bis zur Reformationszeit*, Leipzig 1903, S. 217–225; DERS., *Lübecks Einwohnerzahl in früherer Zeit*, in: *Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 13 (1917), S. 77–92; DERS., *Die Bevölkerung Lübecks bis zur Gegenwart*. In: *Lübecker Blätter* 47, 1905, S. 658–660 (populär).

3) Rolf HAMMEL-KIESOW, *Hansischer Seehandel und wirtschaftliche Wechsellagen. Der Umsatz im Lübecker Hafen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, 1492–6 und 1680–2*, in: Stuart JENKS/Michael NORTH (Hg.), *Der hansische Sonderweg? Beiträge zur Sozial- Wirtschaftsgeschichte der Hanse (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF 39)*. Köln/Weimar/Wien 1993, S. 77–93.

4) Diese Ausführungen beruhen auf meiner noch unveröffentlichten Habilitationsschrift mit dem Titel »Das Lübecker Niederstadtbuch gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Seine rechtliche Funktion und wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung«. Die Publikation in der Reihe »Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF« ist geplant.

Schiffsbewegungen, der gehandelten Waren und deren Werte untersuchte.⁵⁾ Die Jahrgänge 1492 und 1493 wurden von Walter Stark für seine Untersuchung der Handelsbeziehungen zwischen Lübeck und Danzig detailliert ausgewertet.⁶⁾ Leicht zugänglich werden sie durch die Publikation von Hans-Jürgen Vogtherr, der keine Edition im strengen Sinne veröffentlichte, sondern die Einträge als Regest aufbereitete, das den Befrachter, den Schiffer, das Datum, Herkunfts- oder Zielort, Wert und Warenbezeichnung nennt, und nach den Namen der Schiffsbefrachter alphabetisch sortiert, wodurch die Pfundzollbücher direkt für eine Personengeschichte erschlossen werden, immerhin in vier Bänden⁷⁾: Insgesamt nennen die Bücher 2847 Schiffsbefrachter. Im Zusammenhang mit dieser Erschließungsarbeit entstanden spezielle Untersuchungen zum Lübecker Schwedenhandel, für den die Pfundzolllisten in besonderer Weise aussagekräftig sind, so u. a. auch eine Studie über Hermen Mesman, einen der führenden Kaufleute.⁸⁾

Dabei entsteht zunächst die Frage, wie und auf welche Art diese große Gruppe der Schiffsbefrachter zustande gekommen ist, oder, mit anderen Worten, welchen Quellenwert die Pfundzollbücher haben. Derartige quellenkritische Fragen sind nicht ohne Bedeutung für die Wirtschaftsgeschichte. Man sollte sich darüber im klaren sein, dass es sich beim Pfundzoll um eine Art Sondersteuer handelte, die zur Finanzierung von militärischen Aktionen in der Ostsee im Lübecker Hafen gezielt von den Befrachtern und Schiffsherren erhoben wurde, die in der Ostsee tätig waren. Der gesamte Landverkehr Lübecks sowie der bedeutsame Salzimport aus Lüneburg über den Stecknitzkanal blieben systematisch ausgeklammert. Was die Personengeschichte im Besonderen angeht, so

5) Friedrich BRUNS, Die Lübeckischen Pfundzollbücher von 1492–1496. Teil 1, in: *Hansische Geschichtsblätter* 11 (1904/05), S. 107–131; Teil 2, in: *Ebd.*, 13 (1907), S. 457–499; Teil 3, in: *Ebd.*, 14 (1908), S. 357–407.

6) Walter STARK, *Lübeck und Danzig in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zum Verhältnis der wendischen und preußischen Hansestädte in der Zeit des Niedergangs der Hanse* (Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte, 11). Weimar 1973. Vorab Walter STARK, *Der Lübecker Preußenhandel, seine Struktur und Stellung im System des Lübecker Ostseehandels am Ende des 15. Jahrhunderts*, in: Konrad FRITZE/Eckhard MÜLLER-MERTENS/Johannes SCHILDHAUER (Hg.), *Neue hansische Studien (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte, 17)*. Berlin-Ost 1970, S. 234–262.

7) Hans-Jürgen VOGTHERR (Hg.), *Die Lübecker Pfundzollbücher 1492–1496 (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF, 41, 1–4)*. Köln/Weimar/Wien 1996, S. 23f. zur Absicht, die Quelle personengeschichtlich zu erschließen.

8) Hans-Jürgen VOGTHERR, *Beobachtungen zum Lübecker Stockholm-Verkehr am Ende des 15. Jahrhunderts*, in: *Hansische Geschichtsblätter* 111 (1993), S. 1–24; Hans-Jürgen VOGTHERR, *Livlandhandel und Livlandverkehr am Ende des 15. Jahrhunderts*, in: Norbert ANGERMANN/Paul KAEGBEIN (Hg.), *Fernhandel und Handelspolitik der baltischen Städte in der Hansezeit. Beiträge zur Erforschung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Handelsbeziehungen und -wege im europäischen Rahmen* (Schriften der Baltischen Historischen Kommission, 11). Lüneburg 2001, S. 201–237; Hans-Jürgen VOGTHERR, *Der Lübecker Hermann Messmann und die lübisch-schwedischen Beziehungen an der Wende des 15. zum 16. Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde* 75 (1995), S. 53–135.

ist zu bedenken, dass man die Kaufleute ermittelt, die die Schiffe befrachteten und deswegen den Zoll zahlten. Sie mussten nicht unbedingt auch die Eigentümer der Handelsgüter gewesen sein.⁹⁾

Eine der Ursachen für die Erhebung des Pfundzolls lag in dem seit längerem zur See geführten Kleinkrieg zwischen den Hansestädten und dem König von Dänemark¹⁰⁾, bei dem im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Schiffen aufgebracht wurden. Das zog Regressforderungen nach sich, die nur in seltenen Fällen beglichen wurden, weswegen beide Seiten erneut zum Mittel des Kaperkriegs griffen. Eine weitere Ursache bestand in der dezidierten Politik des Ausbaus der Machtstellung, die der ab 1482/83 regierende dänische König Johann I. (dänisch: Hans I.) betrieb. Er schloss nicht nur Friedens- und Handelsverträge mit den Königen von England (1490) und Schottland (1491, 1494 und 1497), sondern förderte auch seine eigenen größeren Städte (und damit deren Bürger) auf Kosten der kleineren dänischen Städte und des dänischen Adels und nicht zuletzt auch zu Lasten der Fernhandel treibenden Hansestädte.¹¹⁾ König Johann war es, der die dänischen Meeresengen und das südschwedische Schonen unter seiner Kontrolle hatte. Bis 1489 verlängerte er die hansischen Privilegien immer nur für ein oder sogar nur ein halbes Jahr.¹²⁾ Zugleich setzte er die Politik seines 1481 verstorbenen Vaters Christian I. fort, die schwedischen Länder gemäß der Nordischen Union von Kalmar seiner Herrschaft zu unterwerfen. Das gelang ihm letztlich nur für einige wenige Jahre (1497–1501, in den Jahren 1501–1509 und 1510–12 kam es sogar zu einem regelrechten Krieg gegen die eigenständige schwedische Regierung unter dem Reichsverweser Sten Sture. Dieser verbündete sich wegen des Antagonismus gegen den dänischen König mit Lübeck, eine Parteilung, die für mehrere Jahrzehnte die nordische Politik bestimmte und auch bei dem Lübecker Pfundzoll der 1490er Jahre von Bedeutung war, da Sten Sture darein willigte, ebenfalls schwedische Kaufleute mit dem Zoll zu belasten. Als drittes spielte der Umstand eine Rolle, dass Axel und Magdalene Oleffsen, die Kinder des Oleff Nielssen, des dänischen Vogts in Bergen, der während des Aufruhrs der Deutschen im Jahr 1455 getötet worden war, nicht auf die Blutrache verzichten wollten. Die deutschen Kaufleute hatten zwar Wiedergutmachung

9) Diese Beobachtung bei STARK, Preußenhandel (wie Anm. 6), S. 248ff.

10) Der genauere historische Kontext bei VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 1–12.

11) A. HEISE, Art. Hans, in: Dansk Biografisk Lexikon, Band 6, Kopenhagen 1892, S. 563–566; Thomas RIIS, Art. Hans I., in: Lexikon des Mittelalters, Band 4, München 1989, Sp. 1920–1921; DERS., *Should Auld Acquaintance Be Forgot...* Scottish-Danish Relations, c. 1450–1707, Bd. 1 (Odense University Studies in History and Social Science, 114). Odense 1988, S. 19; DERS., *The States of Scandinavia*, c. 1390–c. 1536, in: Christopher ALLMAND (Hg.), *The New Cambridge Medieval History*, Bd. 7. Cambridge 1998, S. 671–706; Erik KJERSGAARD, Borgerkongen Hans, in: Johan DANSTRUP/Hal KOCH (Hg.), *Danmarks Historie (Politikens Forlag)*, Bd. 5, Kopenhagen 1963, S. 76–205, insbes. S. 89–94 (»Fribytterdiplomati«); Caspar PALUDAN-MÜLLER, *De første Konger af den Oldenborgske Slægt*. Kopenhagen 1874 [ND Kopenhagen 1971], S. 128–282.

12) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 3.

geleistet und 1469 einen Rechtsfrieden mit König Christian I. von Dänemark erreicht, doch begann Axel Oleffsen 1488 erneut die Fehde.¹³⁾

Der Anlass für den gefassten Beschluss zur Einführung des Zolls in Lübeck bestand zum einen in einer seit 1490 als Verschärfung wahrgenommenen Aktivität des Freibeuterwesens und zum anderen in der ausbleibenden Unterstützung der anderen Hansestädte.

Bereits im Laufe des Jahres 1490 störten die Kaperschiffer Bertram Hoike und die Gebrüder Huninghusen in Diensten Axel Oleffsens den Verkehr zwischen den wendischen Hansestädten und Danzig.¹⁴⁾ Daher ließ die Stadt Lübeck ab Mai 1490 eigene Auslieger in See stechen.¹⁵⁾ Im Laufe des Jahres 1491 vergriff sich einer der Kaperer, Bertram Hoike, an dänischen Untertanen, weswegen er am 22. September 1491 auf Befehl König Johanns I. in Helsingør hingerichtet wurde.¹⁶⁾ Die Lage beruhigte sich jedoch nicht, denn in demselben Jahr 1491 hatte bereits im Juli Magdalene Oleffsen, die Schwester des bereits genannten Axel Oleffsen, den Hansestädten die Fehde erklärt.¹⁷⁾ Sie setzte Jacob Huninghusen als Kaperer ein, der mit Unterstützung des königlich-dänischen Hauptmanns Hinrik Krummdik auf der Burg Bohus (auf der Insel Baga) sowie von den Städten Kungälv und Marstrand aus agierte.¹⁸⁾ Im Sommer 1491 wurden vier Lübecker und ein Stettiner Schiff bei Bornholm aufgebracht und ein Schaden in Höhe von insgesamt ca. 10.000 mkl. verursacht.¹⁹⁾ Den Lübecker Ausliegern gelang ein kleiner Erfolg durch die Arretierung eines von Huninghusens Schiffen vor Gotland, dessen Besatzung, immerhin 43 Mann, nach Lübeck abgeführt wurde. Sie saßen dort ab dem 28. September 1491 für elf Wochen in Haft.²⁰⁾

13) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 4. – Zum Aufruhr des Jahres 1455 siehe Friedrich BRUNS, Die Lübecker Bergenfahrer und ihre Chronistik (Hansische Geschichtsquellen, NF, 2), Berlin 1900, S. 355ff. und S. 395ff.

14) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 3. – Zur Kaperei siehe Andreas KAMMELER, *up eventur*. Untersuchungen zur Kaperschiffahrt 1471–1512, vornehmlich nach Hamburger und Lübecker Quellen (Sachüberlieferung und Geschichte, 37). Siegen 2005; Ortwin PELC, Seeräuber auf der Nord- und Ostsee. Wirklichkeit und Mythos (Kleine Schleswig-Holstein-Bücher, 56), Heide 2005 (populär); Wilfried EHBRECHT (Hg.), Störtebeker – 600 Jahre nach seinem Tod (Hansische Studien, 15). Trier 2005.

15) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 5.

16) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 7.

17) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 7.

18) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 7.

19) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 7 mit Anm. 48: Verweis auf das Schadensverzeichnis in Hanserezesse, bearb. von Goswin von ROPP u. a., 26 Bde., Leipzig u. a. 1870–1970, hier Abt. III, Bd. 3, S. 7–11, Nr. 10 vom 18. Aug. 1491.

20) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 39–41, Nr. 45. Die Angabe der elfwöchigen Inhaftierung findet sich auf einem zu Abrechnungszwecken angelegten Zettel, der der Befragung der Seeräuber beigelegt wurde. Somit ergibt sich als Beginn der Inhaftierung der 28. Sept. 1491.

Einen ersten Anlauf zur Erhebung des Pfundzolls unternahm Lübeck im Herbst 1491. Mit Schreiben vom 26. Oktober 1491 lud Lübeck die anderen wendischen Hansestädte Hamburg, Lüneburg, Wismar, Rostock und Stralsund für den 15. November zu einem Tag nach Lübeck ein. Deutlich spricht die Angst vor weiteren Seeräuberien aus diesem Brief.²¹⁾ Bis auf Stralsund fertigten die Städte alle ihre Gesandten ab. In Lübeck traf man mit einer großen Delegation König Johans von Dänemark zusammen.²²⁾ Letztlich gingen die anderen Städte auf Lübecks Wunsch, mit Hilfe eines allgemeinen, in allen wendischen Städten erhobenen Pfundzolls Kriegsschiffe zu finanzieren, nicht ein, sondern setzten eine Verhandlungslösung allein zwischen Lübeck und dem dänischen König durch.²³⁾ Tatsächlich wurde zwischen ihnen am 20. November ein Vertrag zur Regelung der durch Jacob Huninghusen verursachten Schäden verabschiedet und die freie Fahrt garantiert.²⁴⁾

Die Stadt Lübeck war es, die nicht locker ließ. In den Wochen danach machte der Lübecker Rat den im September gefangenen Seeräubern den Prozess, der am 13. Dezember 1491 mit der Hinrichtung durch das Schwert von vier Seeräubern endete, deren Köpfe auf Stangen gesetzt wurden.²⁵⁾ Sogleich am Tag danach, am 14. Dezember, wandte die Stadt Lübeck sich an Wismar und trieb die aus Lübecker Sicht nicht erfolgreichen Verhandlungen über die Gestellung von Schiffen weiter²⁶⁾ und korrespondierte später mit Rostock und Danzig.²⁷⁾ Im Winter und Frühjahr 1491/92 herrschte weiterhin Angst vor neuen Überfällen

Auf Intervention Lübecks fand Mitte März 1492 ein weiterer Tag der wendischen Städte statt, auf dem man über die gegen den dänischen König einzunehmende Position beriet und auf dem insbesondere Lübeck eine harte Haltung einnahm, gar einen Boykott

21) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 18f., Nr. 25. Die Furcht vor weiteren Beschädigungen kommt deutlich zum Ausdruck: [...] *ock szo wii andere unsze frunde unde ock sommige van den Wendesschen stede to sehe dessen somer merckliken beschediget syn geworden, des men siick beanxsten moet vorder to bescheende [...]*

22) Der Rezess vom 16. Nov. 1491 nennt: *de erwordige in Godt vader unde her, her Nicolaus, bisschop to Wiiborch, de erbaren, gestrengen heren Erick Ottenszen to Barnholm, her Hans van Alevelde, ritter, de werdige Eynwaldus Soevenbroder, doemprovest to Sleszewiich, de duchtige Hans Rantzouw unde Jacob Anderszen, de erhafftige Johannes Coerdese, des erberorden heren koninges secretarius, unde Andreas Scriver, syner gnaden deyner* (Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 25–30, Nr. 32, hier S. 26, § 10).

23) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 11.

24) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 30–32, Nr. 33, die Ratifizierung durch den dänischen König bereits vom 24. Nov. 1491 ebd., S. 32f., Nr. 34; VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 11.

25) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 39–41, Nr. 45; VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 8.

26) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 35f., Nr. 41.

27) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 36, Nr. 42 (Lübeck an Rostock, 28. Jan. 1492). – Schreiben an Danzig werden ersichtlich aus Danzigs Antwort an Lübeck vom 9. Febr. 1492 (ebd., S. 46, Nr. 63).

der dänischen Lande beabsichtigte.²⁸⁾ Über die Frage einer allgemeinen Pfundzollerhebung konnte man sich nicht einigen, im Gegenteil: Im Rezess vom 14. März heißt es protokollartig lapidar: *Dar denne vuste uth unde inn gesecht wardt.*²⁹⁾ Lediglich Hamburg und Lüneburg unterstützen Lübeck in dem Vorhaben, eine größere Flotte auszurüsten, während die anderen Städte dieses Vorhaben nicht genehmigten.³⁰⁾ Aus der Korrespondenz nach diesem Tag wird ersichtlich, dass die Ostseestädte sich auch in der Folge nicht auf eine Teilhabe an einer militärischen Aktion gegen den dänischen König festlegen wollten.³¹⁾ Ein Beschluss der wendischen Hansestädte erfolgte nicht.

Lübeck handelte schließlich und erhob ab dem 15. April 1492 in seinem Hafen einen Pfundzoll und teilte dieses den Städten Danzig und Reval offiziell mit Schreiben vom 28. April 1492 mit.³²⁾ Erhoben wurde der Zoll bis zum 1. Juli 1496. Der schwedische Reichsverweser Sten Sture genehmigte im Sommer desselben Jahres, dass der Pfundzoll auch von schwedischen Kaufleuten eingenommen werden durfte, und stellte überdies ein Kraweel zur Begleitung von Konvoifahrten, wovon er Lübeck mit Schreiben vom 26. Juni 1492 in Kenntnis setzte.³³⁾ Unterstützung erfuhr Lübeck auch von Seiten Hamburgs, das wie in den 1480er Jahren³⁴⁾ jetzt wieder Schiffe zur Sicherung der Verkehrswege in Dienst stellte, u. a. ein betagtes Schiff mit dem Namen »Katherine«, das bereits 1473 unterwegs gewesen war und nun, 1493, mit 26 Mann Besatzung verloren ging.³⁵⁾

28) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 47–53, Nr. 65, hier S. 49, § 18: Die Lübecker Ratsgesandten führten aus, dass in dem Fall, dass der dänische König *enen*, den Wendischen Hansestädten, in Zukunft die *tofore uth syner gnaden riken unde landen wolde vorstoppen unde vorhinderen* und er die Privilegien der Hansestädte nicht verlängern wollte, die Hansestädte *sick ock eyne tiid langh tome mynsten wolden entholden, des heren koninges riike unde lande nocht to vorsoekende unde syner gnaden undersaten uth eren neene gudere uth to gevende, etc.* – Die anderen Städte willigten nicht ein, sondern wollten erst mit ihrer *mente* Rücksprache halten (ebd., § 19).

29) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 47–53, Nr. 65, hier S. 50, § 25.

30) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 47–53, Nr. 65, hier S. 50f., §§ 26–28.

31) Hanserezesse Abt. III, Bd. 3, S. 54f., Nr. 69: Wismar an Rostock, 20. März 1492. – Ebd., S. 55f., Nr. 71: Lübeck an Rostock, 28. März 1492. – Ebd., S. 56, Nr. 72: Wismar an Rostock, 31. März 1492 (erwähnt die Anwesenheit eines Stralsunder Ratsgesandten in Wismar, der mit den dortigen Rat über ein in Rostock angefertigtes Konzept eines Briefes an Lübeck beraten habe – es gab also einen »kleinen Tag« in Wismar). – Ebd., S. 58, Nr. 77: Lübeck an Reval, 28. April 1492.

32) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 12; Abt. III, Bd. 3, S. 58, Nr. 77 (Lübeck an Reval) und Nr. 78 (Lübeck an Danzig), auch S. 58f., Nr. 80 (Lübeck an Danzig, 1492 Mai 19).

33) Abt. III, Bd. 3, S. 59f., Nr. 82, Eingang in Lübeck erst am 4. Aug. Vogtherr schließt daraus, dass die schwedischen Schiffe ab diesem Datum besteuert wurden (VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 12).

34) Carsten JAHNKE, Piraten und Politik. Die Auseinandersetzung Lübecks und Hamburgs mit Gerhard von Oldenburg Edo Wymeken zu Jever, 1480 bis 1487, in: Wilfried EHBRECHT (Hg.), Störtebeker – 600 Jahre nach seinem Tod (Hansische Studien, 15), Trier 2005, S. 181–209.

35) Andreas KAMMLER, Die Bekämpfung des Seeraubs nach unveröffentlichten hamburgischen Quellen: Die Katherine 1493, in: EHBRECHT (Hg.), Störtebeker (wie Anm. 34), S. 211–219, der S. 214 darauf hinweist, dass die Rechnungen des Einsatzes 1492–1496 »sogar offenbar lückenlos« überliefert seien (mit

Bei einer wirtschaftsgeschichtlichen Interpretation ist zu bedenken, dass der Pfundzoll letztlich eine Kriegsteuer war, was bedeutet, dass durch die Auseinandersetzungen der Handel insgesamt beeinträchtigt sein konnte, so dass man aus den überlieferten Jahren keine ›normalen‹ Umschlagszahlen für den Lübecker Hafen gewinnen kann.³⁶⁾ Außerdem hatte Danzig 1491 wegen der Seeräubereien den Seeverkehr nach Flandern eingestellt und ließ seitdem beispielsweise seine Importe flämischen Tuchs über den Landweg Hamburg-Lübeck abwickeln, was den Umsatz in Lübeck erhöhte.³⁷⁾ 1495 war ein Seuchenjahr und kann daher nicht als repräsentativ gelten³⁸⁾, und zudem war der Winter 1495/96 hart und lang, so dass der Nachschub an preußischem Holz völlig ausblieb und in Lübeck folglich nichts importiert wurde.³⁹⁾ Das Jahr 1496 wurde sowieso nur zur Hälfte erfasst, 1492 nur zu Dreiviertel, so dass man auch hier nur ungefähre Angaben hat.

Der Pfundzoll wurde sowohl auf die eingeführten als auch auf die ausgeführten Waren erhoben, und zwar in Höhe von 1 Pfennig je 1 Mark Warenwert (also 1/192). Es wird jedoch nichts darüber ausgesagt, wie der Wert der Waren ermittelt wurde, zumal auch die Mengenangaben nicht immer genau angegeben sind. Höchstwahrscheinlich wurden die Werte nach den Angaben der Schiffer geschätzt. Dazu hat man die Schiffe als solche verzollt, jedoch ist bei ihnen der Tarif völlig unbekannt.⁴⁰⁾ Deswegen ist jede wertmäßige Berechnung des Umschlags allenfalls annäherungsweise möglich.⁴¹⁾

Als Zollschreiber bzw. als ›Rechnungsführer‹ wurde ein der Forschung bisher nicht weiter bekannter Bertram Hüge eingesetzt.⁴²⁾ Er amtierte von Beginn an bis Ende 1495, als ihm ein gewisser Thomas Schmidt nachfolgte, der das Amt bis zum Ende der Erhebung am 1. Juli 1496 versah. Das Gehalt in Höhe von jährlich 60 mkl. erhielt Bertram Hüge *van dem kopmanne und dem rade*⁴³⁾, Thomas Schmidt 1 mkl. je Woche. Als Gehilfen gingen ihm Jacob Beyer und Hinrik Wesendorp zur Hand, 1495 kamen noch zwei weitere *kiper* mit Namen Hans und Laurens hinzu, d. h. wohl untergeordnete Zolleinnehmer. Vorgesetzt war dem Zollschreiber ein Ratsausschuss, der aus drei Personen be-

Verweis auf Anm. 6 auf S. 212: Staatsarchiv Hamburg, Admiralitäts- und Convoyrechnungen 111–1 Senat Cl. VII Lit. Ca No 1 Vol. 1a).

36) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 46; auch bereits HAMMEL-KIESOW, Seehandel (wie Anm. 3), S. 80.

37) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 36; STARK, Preußenhandel (wie Anm. 6), S. 246 und 258.

38) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 15 und 48; STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 155; BRUNS, Pfundzollbücher (wie Anm. 15), Teil 1, S. 117 (Ausbleiben der Schifffahrt in Danzig).

39) STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 106.

40) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 17.

41) STARK, Preußenhandel (wie Anm. 6), S. 245.

42) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 17f.

43) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 17 mit Verweis das Exportregister, fol. 47r.

stand, einem Ratsherrn und zwei Bürgern, von denen einer, soweit man weiß, aus den Fahrergenossenschaften entnommen wurde, die am Ostseehandel beteiligt waren, sowie einer aus den Bergenfahrern.⁴⁴⁾ Die Zusammensetzung dieses Ausschusses wechselte wöchentlich. Seine Aufgabe war es, die Zolleinnahmen am Ende einer Woche in der städtischen Kämmerei abzuliefern, dem Zollschreiber und seinen Gehilfen den Lohn auszu zahlen sowie Sachausgaben für die Schreiber zu tätigen (für Papier, zinnerne Gefäße).⁴⁵⁾

Nicht dem Zoll unterworfen waren Güter von Nithansens sowie Waren, die geistlichen Personen bzw. Einrichtungen und Adligen bzw. Fürsten gehörten.⁴⁶⁾ Auch Getreide, Mehl und Hirse mussten als Hauptnahrungsmittel nicht verzollt werden.⁴⁷⁾ Der Schiffsverkehr aus dem Westen und auch aus Bergen, dem wichtigen Handelsort in Norwegen, wurde nicht erfasst. Die von dort stammenden Waren wurden erst nach dem Umschlag in Lübeck und dem Weiterexport in den Ostseeraum erfasst. Daher erklärt sich auch die Zusammensetzung des Zollausschusses: Das Mitglied der Bergenfahrer⁴⁸⁾ wachte darüber, dass kein Bergenfahrer mit dem Zoll belegt wurde, wie auch das Ausschussmitglied, das von den Fahrergenossenschaften gestellt wurde, die Kaufleute des Ostseehandels kannten (im Einzelnen: die Schonenfahrer⁴⁹⁾, die 1365 entstandene und damit älteste der Fahrerkompanien, die erst in den 1480er Jahren fassbaren Stockholmfahrer⁵⁰⁾, den vergleichsweise lose organisierten Rigafahrern⁵¹⁾ und schließlich den Nowgorodfahrern⁵²⁾, die Flandernfahrer waren in Lübeck nicht eigens vereinigt, und über eine Teilhabe an der Gesellschaft der Hamburger Flandernfahrer verlautet nichts⁵³⁾).

44) BRUNS, Pfundzollbücher (wie Anm. 5), Teil 1, S. 111. Weder Bruns noch Vogtherr untersuchten die genaue personelle Zusammensetzung dieses Ausschusses, der insofern von Bedeutung ist, als dass es keine Mitgliederlisten der Fahrergenossenschaften gibt.

45) VOGTHER (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 17.

46) VOGTHER (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 35.

47) VOGTHER (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 35.

48) BRUNS, Bergenfahrer (wie Anm. 13); Antjekathrin GRASSMANN (Hg.), Das Hansische Kontor zu Bergen und die Lübecker Bergenfahrer. International Workshop Lübeck 2003 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, 41), Lübeck 2005.

49) ERNST BAASCH, Die Lübecker Schonenfahrer (Hansische Geschichtsquellen, NF 4), Halle an der Saale 1922 [betrifft vornehmlich die frühe Neuzeit]. – Ferner Dietrich SCHÄFER, Das Buch des lübeckischen Vogts auf Schonen (Hansische Geschichtsquellen, 4), 2. Auflage, Lübeck 1927.

50) HELGA ROSSI, Die Natie der Holmevarer zu Lübeck zwischen 1520 und 1540, Phil. Diss. Kiel 1959.

51) FRANZ SIEWERT, Geschichte und Urkunden der Rigafahrer in Lübeck im 16. und 17. Jahrhundert (Hansische Geschichtsquellen, NF 1), Berlin 1897.

52) Kurz behandelt bei SIEWERT, Geschichte (wie Anm. 51), S. 8–13.

53) JÜRGEN BOLLAND, Die Gesellschaft der Flandernfahrer in Hamburg während des 15. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 41 (1951), S. 155–188, hier S. 157f. mit Anm. 11 verweist auf ein Schafferbuch 1430–1490 im Staatsarchiv Hamburg, das eine Mitgliederliste enthalten soll. Zur Vertretung der Lübecker Kaufleute in Hamburg siehe ferner Hans-Jürgen VOGTHER, Hamburger Faktoren von Lübecker Kaufleuten des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 73 (1993), S. 39–138. Die Anwesenheit Lübecker Kauf-

Man wusste von einander, und man wachte gegenseitig auf die Einhaltung der Regularien. Von daher wird auch verständlich, dass es so gut wie keine Steuerhinterziehung gab. Hans-Jürgen Vogtherr konnte ein derartiges Delikt nur bei drei oder vier von insgesamt knapp 14.000 Eintragungen von Befrachtern erkennen. Andererseits konnte man Stundungen und Zahlungsverzug gewähren.⁵⁴⁾

In einem Band wurden die ankommenden Schiffe verzeichnet (Importregister), in einem anderen die ablegenden (Exportregister). Quellenkritisch bedeutsam ist, dass das eingetragene Datum nicht immer mit dem Datum der Ankunft oder Abfahrt übereinstimmen muss, weswegen die Daten entweder auf die Begleichung des Zolls oder die nachträgliche Eintragung in das Register verweisen.⁵⁵⁾ Der Schreiber Bertram Hüge trennte bei den Eintragungen anfangs geographisch, nämlich nach dem »steten Kleinverkehr nach Schonen und Mecklenburg/Pommern«⁵⁶⁾ und dem Fernverkehr ins östliche Ostseegebiet, nach Danzig, ins Baltikum und nach Schweden (diese Fahrten dauerten zwei Monate und mehr⁵⁷⁾) und füllte später die entstehenden Lücken in seinem Verzeichnis auf (Papier war teuer), so dass bei den Einträgen keine durchgehende chronologische oder räumliche Ordnung zu erkennen ist. Man muss sie erst rekonstruieren.

Überdies wurden Maße und Gewichte bei den Warenmengen »nur mit annähernder Genauigkeit angegeben«, nämlich mit einer Tendenz zur Rundung; Schadensverzeichnisse, die die Grundlage rechtlicher Forderungen bildeten, sind exakter in der Wiedergabe der Gütermengen.⁵⁸⁾ Daneben sind regelrechte Fehler und häufiger noch Weglassungen festzustellen. Da der Pfundzoll auf die Waren erhoben wurde, interessierten diese mehr als beispielsweise die Namen der Schiffer oder die Herkunft der Waren. Sie wurden deshalb ebenso wie die bezahlenden Befrachter genauer erfasst. Dieser Umstand ist ausschlaggebend dafür, dass eine wirtschaftsgeschichtliche Rekonstruktion der Handelsströme nur mit Vorsicht durchzuführen ist.

leute in Flandern ist genauer beschrieben durch Georg ASMUSSEN, *Die Lübecker Flandernfahrer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts 1358–1408* (Kieler Werkstücke, Reihe D, 9; Hansekaufleute in Brügge, 2), Frankfurt am Main u. a. 1999; Renée RÖSSNER, *Hansische Memoria in Flandern* (Kieler Werkstücke, Reihe D, 15; Hansekaufleute in Brügge, 5), Frankfurt am Main u. a. 2001. Die Hamburger Flandernfahrer wären personengeschichtlich aufzuarbeiten. Eine lückenhafte Liste der Schaffer der Flandernfahrergesellschaft 1430–1478 bietet bereits Nicolaus STAPHORST: *Historia ecclesiae Hamburgensis diplomatica*, das ist: *Hamburgische Kirchengeschichte aus glaubwürdigen und mehrenteils ungedruckten Urkunden, [...]*, des ersten Theils vierter Band, darin die Geschichte des funffzehenden Jahrhunderts enthalten sind. Hamburg 1731, S. 267–269.

54) VOGTHERR (Hg.), *Pfundzollbücher* (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 22 (mit Edition der vier einschlägigen Stellen).

55) VOGTHERR (Hg.), *Pfundzollbücher* (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 18.

56) VOGTHERR (Hg.), *Pfundzollbücher* (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 20.

57) BRUNS, *Pfundzollbücher*, Teil 1 (wie Anm. 15), S. 123.

58) VOGTHERR (Hg.), *Pfundzollbücher* (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 21. – Die Ungenauigkeit wurde auch von BRUNS, *Pfundzollbücher*, Teil 1 (wie Anm. 15), S. 116 konstatiert.

Hans-Jürgen Vogtherr hat keinen Idealeintrag gegeben, an dem er die personenkundliche Aufbereitung des Materials genauer ausführte.⁵⁹⁾ Deswegen sei ein bereits von Friedrich Bruns veröffentlichter Beispieltext wiedergegeben, wobei kritisch anzumerken bleibt, dass er Modernisierungen vorgenommen hat, die er nicht als solche gekennzeichnet hat:

Schipper Mychel Grote van Dansik komende na Philippi und Jacobi

Arnd Schinkel 3 last herse, 2 last mel unde 1 fat mel und 8 tunnen botter, is 6 s, entff[angen] 6 s.

David Divessen 29 st. bligh, ½ last mel und 1 scok delen, is 25 s, entff[angen] 25 s.⁶⁰⁾

Deutlich wird, dass die Einträge nach den Schiffern mit Angabe des Ziel- oder Herkunftsorts vorgenommen wurden. Die Befrachter wurden den Schiffen zugeordnet. Bei einer vergleichenden Betrachtung erschließt sich recht schnell, dass sich das typische, auch anderwärts belegte Bild ergibt: Die Befrachter verteilten ihre Waren zur Risikostreuung auf mehrere Schiffe, was zur Folge hatte, dass die Schiffer wiederum regelmäßig Waren mehrerer Befrachter transportierten.

Insgesamt zeigt eine Auszählung des Materials, dass es sich um 2847 Schiffsbefrachter handelt, die sich auf knapp 14.000 Einträge, d. h. Befrachtungen, verteilen. Wie so oft bei derartigen statistischen Untersuchungen ist auch in diesem Fall eine große Anzahl von Befrachtern festzustellen, die ein- oder zweimal in den vier genannten Jahren tätig waren (1533 Kaufleute), während es hingegen nur wenige Kaufleute gab, die in diesem Zeitraum häufiger aktiv waren (62 Kaufleute haben 40mal oder häufiger Waren verzollt) – zur Verteilung siehe Tab. 1!

Für eine personengeschichtliche Untersuchung der führenden Kaufleute ist es ergiebiger, sich gesondert die Befrachter anzuschauen, die am häufigsten in den Pfundzolllisten erwähnt werden. Der besseren Übersicht wegen sind sie im Anhang in einer Liste nach der Häufigkeit zusammengestellt (siehe Tab. 2). Man erkennt eine kleine Spitzengruppe von zufällig genau zehn Kaufleuten, die häufiger als 100 Mal in den Pfundzollbüchern erwähnt werden. An der Spitze rangiert Arnd Jagehorn (Nr. 1 in Tab. 2) mit 148 verzollten Befrachtungen. Damit erscheint er doppelt so häufig wie Hans Junge oder Hans van Alen (Nr. 24 und 25). Bemerkenswert ist, dass von diesen zehn Kaufleuten keiner Mitglied in der größten und ältesten Lübecker Patriziergesellschaft, der Zirkelkompanie, war.⁶¹⁾ Lediglich Peter Possick (Nr. 5) und Hermen Huntenberg (Nr. 9) waren Mitglied der jüngeren Greveradenkompanie, die sich gegen Mitte des 15. Jahrhunderts

59) VOGTHERR (Hg.), Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 23–25.

60) BRUNS, Pfundzollbücher, Teil 1 (wie Anm. 15), S. 113 (ohne Beleg und ohne Datumsauflösung).

61) Sonja DÜNNEBEIL, Die Lübecker Zirkel-Gesellschaft. Formen der Selbstdarstellung einer städtischen Oberschicht (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, 27), Lübeck 1996.

um eine der großen Lübecker Familien, der Greveraden, gebildet hatte.⁶²⁾ Nur einem von den ersten zehn Kaufleuten gelang der Aufstieg in den Lübecker Rat: David Divessen (Nr. 7) wurde 1500 Ratsherr, 1503 sogar Bürgermeister.⁶³⁾ Die hier zum Ausdruck kommende Trennung zwischen den politisch führenden und kaufmännisch aktiven Bürgern ist bereits von anderen beobachtet worden und fügt sich somit ins Bild.

Diese Liste wirft darüber hinaus eine ganze Reihe methodischer und interpretatorischer Probleme auf. Als erstes ist darauf zu verweisen, dass die Liste nach der Häufigkeit der Nennung entstanden ist. Es ist theoretisch denkbar, dass ein Händler viele kleine, in der Summe unbedeutende Warenmengen verschiffte, während andere zwar nur wenige, aber hochwertige und große Chargen umsetzten.⁶⁴⁾ Eine weitere Frage ist die nach der Gruppenbildung bzw. die nach der Definition des Begriffs »Großkaufmann«. Gehörte man schon mit 12 verzollten Warensendungen zu den Großkaufleuten, oder erst mit 40 oder gar 100? Gewiss ist, dass die Spitzengruppe derjenigen, die mehr als 100mal Waren umschlugen, zu den Großkaufleuten zählte. Auf Grund der quellenkritischen Hinterfragung des Zustandekommens der Pfundzollbücher können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass man mit diesen Kaufleuten nur einen Teil der führenden Kaufmannschaft in Händen hält; die Bergenfahrer fehlen und der Handel über Land wurde nicht erfasst. Der Umkehrschluss gilt also nicht: Es dürfte in Lübeck gewiss mehr Großhändler gegeben haben.

Bei einer weiteren Interpretation lassen sich die 62 Personen, die mehr als 40mal genannt werden, in Beziehung setzen zur Gesamtzahl der 2874 Schiffsbefrachter, womit man ungefähr einen Anteil von 2 % aller Schiffsbefrachter erhält. Die Zahlen werden noch gravierender, wenn man sie in Beziehung zu den geschätzten 25.000 Einwohnern Lübecks setzt. Dann erhält man einen Anteil von ungefähr 2‰ an der Gesamtbevölkerung. Zufälligerweise genau zehn Händler werden häufiger als 100mal als Schiffsbefrachter aufgeführt, was von insgesamt 2847 Schiffsbefrachtern nur 0,35 % oder von ca. 25.000 Einwohnern Lübecks 0,4‰ ausmacht. Rein zahlenmäßig ergibt sich eine mikroskopisch kleine Gruppe in der gesamten Stadtgesellschaft. Methodisch bleibt erneut anzumerken, dass man mit den Pfundgeldlisten nur den Hafenverkehr erfasst, nicht den Landhandel. Selbst, wenn man die Zahlen verdoppelt, käme man in der Spitzengruppe auf 20 Großhändler (oder in Parallele zu den 62 Befrachtern mit 40 oder mehr Schiffsladungen auf 124), die ungefähr 0,8‰ (oder 4‰) der gesamten Einwohnerschaft Lübecks entsprächen. Das Bild wird nicht wirklich besser. Als Großhändler wird man trotz aller

62) Antjekathrin GRASSMANN, Die Greveradenkompanie. Zu den führenden Kaufleuten in Lübeck um die Wende des 16. Jahrhunderts, in: Stuart JENKS/Michael NORTH (Hg.), Der hansische Sonderweg? Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Hanse (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF, 39), Köln/Wien 1993, S. 109–134.

63) Emil Ferdinand FEHLING, Lübeckische Ratslinie von den Anfängen der Stadt bis auf die Gegenwart (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, 7, H. 1). Lübeck 1925, S. 85, Nr. 581.

64) Die genaue Berechnung nach den verzollten Werten soll in einer künftigen Publikation geschehen.

Vorsicht nur eine extrem kleine Gruppe bezeichnen können. Das in der Einleitung zitierte Diktum von den »ungefähr 1000 Kaufleuten« und das weit verbreitete Bild von Lübeck als »reiner Handelsstadt« wird man vor diesem Hintergrund revidieren müssen.⁶⁵⁾

Diese Spitzengruppe der Großhändler ist der Forschung erst in Ansätzen durch die Untersuchungen Walter Starks zum Handel zwischen Lübeck und Danzig⁶⁶⁾ und durch Hans-Jürgen Vogtherr bezüglich des Lübecker Stockholmhandels bekannt.⁶⁷⁾ Dank der systematischen Auswertung der Niederstadtbücher und der Anlage eines Personenregisters lassen sich zu den Großkaufleuten eine Fülle weiterer Hinweise finden, die ihre Einbindung in die bzw. Vernetzung in der Lübecker Stadtgesellschaft verdeutlichen und das bisherige Bild bisweilen revidieren helfen. Nur an einem Beispiel kann dieses näher ausgeführt werden. Walter Stark widmete dem mit 148 Schiffsbefrachtungen am häufigsten in den Pfundzollbüchern erscheinenden Arnd Jagehorn mehrere Absätze⁶⁸⁾ und kam dabei zu dem Schluss, dass er wohl keine Beziehungen zu den Niederlanden und Oberdeutschland gehabt habe.⁶⁹⁾

Etwas indirekt sind zumindest die Beziehungen nach Süddeutschland doch zu erschließen. Arnd Jagehorn verbürgte sich zusammen mit Diderik Droste und Hans Hoen gegenüber dem Lübecker Rat für die sachliche Richtigkeit, die zur Ausstellung einer Quittung und eines Zuversichtsbriefs durch den Lübecker Rat führte. Mit ihnen konnte der Lübecker Bürger Diderik Droste mehrere Harnische in Anklam aus der Arretierung

65) Charakterisierung Lübecks als »reiner Handelsstadt« bei VON BRANDT, Struktur (wie Anm. 1), S. 209–232, hier S. 210, 212 u. ö. – Von Brandts Argumentation beruht in der Hauptsache auf den Lübecker Schoß-, d. h. Steuerlisten, und anderen Angaben zur Vermögensverteilung in der städtischen Gesellschaft. Die Pfundzollbücher gehörten zu den im Zweiten Weltkrieg ausgelagerten Beständen des Lübecker Archivs und waren ihm nicht zugänglich. Vgl. die ähnliche Begründung bei DERS., Knochenhaueraufstände (wie Anm. 1), S. 129–208.

66) STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 226–259, von Stark als »ständige Großhändler« bezeichnet.

67) Siehe VOGTHER, Beobachtungen (wie Anm. 8).

68) STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 232f. – Eine ansatzweise Untersuchung seines Testaments bei Kerstin DRONSKE, Lübecker Testamente als Quelle zur Kulturgeschichte des Spätmittelalters, in: Horst WERNICKE/Nils JÖRN (Hg.), Beiträge zur hansischen Kultur-, Verfassungs- und Schiffahrtsgeschichte (Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte, 31; Hansische Studien, 10), Weimar 1998, S. 61–66.

69) STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 233: »In welchem Umfange Jagehorn von Lübeck aus in die Niederlande und nach Binnendeutschland hinein Eigenhandel trieb, läßt sich wegen des Fehlens aller Nachrichten hierüber nicht entscheiden. Andererseits sprechen gerade das Fehlen dieser Nachrichten, der relativ starke Anteil der Salzausfuhr nach Danzig, der von ihm über Lübeck nach Aalborg ostwärts mit Blei und Osemund aus Danzig nach Aalborg und in die wendischen Städte betriebene Handel und nicht zuletzt seine starke Beteiligung am Schonenhandel dafür, daß in Jagehorns kaufmännischer Betätigung der Schwerpunkt im Ostseehandel lag, während der westwärts gerichtete Handel für ihn von untergeordneter Bedeutung war«.

des dortigen Rats lösen.⁷⁰⁾ Diderik Droste und sein Mitgesellschafter Hinrik Meier, der Magdeburger Bürger war, hatten die Harnische, die in insgesamt vier Fässern verpackt waren, wohl aus Nürnberg nach Stettin importieren wollen. Zudem trat Arnd Jagehorn mit Diderik Droste und Hans Hoen am 8. Februar 1480 als Zeuge vor dem Lübecker Rat auf, als der aus der Anklamer Haft entlassene, aus Nürnberg stammende Fritze Limborg auf die Verfolgung weiterer Rechtsmittel gegenüber dem Rat zu Anklam verzichtete.⁷¹⁾ Für die Interpretation ist festzuhalten, dass Arnd Jagehorn sich letztlich zugunsten eines Nürnbergers namens Fritze Limborg vor dem Lübecker Rat verwandte: Er trat als Bürge und als Zeuge auf. Eine Bürgschaft konnte man nur ablegen, wenn man von der Richtigkeit der Bürgschaft überzeugt war, und dieses konnte Arnd Jagehorn nur sein, wenn er genaueren Einblick in die geschäftlichen Beziehungen besaß. Umgekehrt bedeutet der Fall für Fritze Limborg, dass er im Jahr 1480 Kontakt zu den Personen hatte, die einige Jahre später gewiss zu den größten Kaufleuten Lübecks gehörten. Für einen engeren Zusammenhang zwischen ihnen spricht ferner, dass Arnd Jagehorn von Diderik Droste (verstorben vor 8. April 1492⁷²⁾) als Testamentsvollstrecker eingesetzt worden war, wie

70) Archiv der Hansestadt Lübeck (nachfolgend: AHL), Niederstadtbuch 1478 corp. Chr.-1481, fol. 136r, Rubrik *anno etc. lxxx purificationis Marie, de mense februarii* [2. Febr. 1480]: *De ersame Rad to Lubeke heft Diderik Drosten, borgeren daresulves, gegeven enen quitancienbreff mit eneme innehebbenden tovor-sichte an den ersamen Rad to Anklem van wegen etlikes harnsches [Harnisch], deme erg. Diderik unde Hinrik Meiger, siner selschupp, borgere to Magdeburg, tobehorende, dat desulve Rad to Anklam Fritzen Lymborge van Nuremberge genomen unde afhendich gemaket hadde, by deme ers. Fritzen do tore tijd wesende, unde dat van derewegen deme erg. Rade to Lubeke unde eren nakomelingen nene furder namanninge beschen schole. Dare sint demesulven Rade gud vor unde hebben dare samptliken vor gelovet unde gudgesecht de erben. Diderik Droste, Hans Hoen unde Arnd Jagehorn, borgeren to Lubeke, mit eren erven. Actum ut ante [wie der zweite vorhergehende Eintrag: *actum ame mandage na Dorothee virginis, vijf mensis februarii* (7. Febr. 1480)]. *Iussu consulum.**

71) AHL, Niederstadtbuch 1478 corp. Chr.-1481, fol. 136v, Rubrik *anno etc. lxxx Dorothee virginis* [6. Febr. 1480]: *Frtze Lymborg van Nuremberge vor deme ersamen Rade to Lubeke unde desseme boke verschinende opembarliken mit vrien willen bekennende, so alze he mit veere vaten harnsches, Diderike Drosten, borgere to Lubeke, unde siner selschup tobehorende, binnen Ancklem dorch den ersamen Rad daresulves, in menninge id to Nuremberge to hus scholde behoren, beslagen, betovet unde vangen were gewesen, sodaner vengnisse halven mit alleme dat dare anclevede, desulve Fritze vor sik unde sine erven den ers. Rad to Ancklem ere nakomelinge, borgere, inwonere unde alle de ere mit eren guderen genslik to eneme vullenkomenen ende heft vorlaten unde quijtgeschulden, vorlet unde quijtschelt se dare van aller dinge, overmiddelst sik noch jemande van siner wegen dareupp tosakende noch tosprekende, in jenigen tokomenden tiden sunder behelp unde argelist. Tuge sint Hans Hoen, Diderik Droste unde Arend Jagehorn. Screven van bevele des Rades ame dinxedage na Dorothee virginis* [8. Febr. 1480]. [Paraphe von anderer Hand:] *Jo[han] B[racht], notarius publicus.* – Dieser Fall auch bei Claus NORDMANN, Nürnberger Großhändler im spätmittelalterlichen Lübeck (Nürnberger Beiträge zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 37–38). Nürnberg 1933, S. 117f. mit weiteren Hinweisen, die Harnische jedoch fälschlich einem »Hinrich« Droste zuschreibend und ohne die Bürgen und Zeugen zu nennen.

72) Ungefähr zu diesem Tag wurde sein Testament vom Rat anerkannt. AHL, Niederstadtbuch 1489–1495 (Reinschrift), fol. 232v, Rubrik *anno etc. xcij judica* [8. April 1492]: *De ersame radt to Lubeke*

aus einigen vor dem Lübecker Rat geführten Auseinandersetzungen ersichtlich wird, u. a. gegen den Magdeburger Hermen Wise oder Wisse, wobei erneut bestätigt wird, dass Diderik Droste mit dem Magdeburger Hinrik Meier eine Gesellschaft eingegangen war.⁷³⁾

hebben horen lesen dat testament seligen Diderick Drosten, welck de Radt na flitiger vorhoringe, na deme de negesten erven dare ane nichtes enwarende, na besprake unde rypene rade by werde unde vullermacht gedelet heben. Schreven van bevele des Rades.

73) AHL, Niederstadtbuch 1489–1495 (Reinschrift), fol. 496v, Rubrik *anno etc. xcvi cathedra Petri* [22. Febr. 1495]: *De ersame Radt to Lubeke hebben tusschen Hermen Wissen van Magdeborch, anclere, an de eynen, unde den testamentarien seligen Diderick Drosten testamentes, nemptliken Arndt Jageborn, Hans Borchstede, Clawes Strus unde Clawes Moller, antwordeslude, an den anderen syden, na clage, antworde, rede, wedderrede, insage, na besprake unde rypeme rade affseggen laten: Na deme Hermen Wise de ergntn. testamentarien unde vormundere anspreke unde beclagede, so mosten se eme antworten. Schr[even van bevele des Rades]. Iussu consulum.* – Die Schlussformel ist fehlerhaft: der Inskriptionsbefehl erscheint zweimal, wobei die mittelniederdeutsche Fassung begonnen, aber nicht ausgeführt wurde. – Ebd., fol. 500v–501r, Rubrik *anno domini etc. xcvi reminiscere* [15. März 1495]: *Scheling und twedracht is gewesen tusschen Hermen Wyse van Magdeborch an de eynen unde den vormunderen seligen Diderick Drosten an de anderen syden, herkamende van wegen etlikes weten meles, alse de erben. Hermen in vorledenen tyden, do Diderick Droste noch levede, eme gesant und noch veerhundert [400] rynsche gulden darvan noch schuldich wesen scholde. Dar aver de erben. parthe vormiddest de ersamen heren Jasper Lange unde heren Johan Kerckringe, radtmanne van deme ersamen Rade to Lubeke darto sunderges gefuget, in fruntliken dedingen to enen gansen vullenkamenen ende gensliken syn vorliket in nabescr. wise: So dat de erber. vormundere unde testamentarie sodane dortich [30] rinsche gulden, alse Hermen Wyse deme erber. Didericke na lude syner egenen hantschrift unde obligatien schuldich scholde wesen, in deme he de van Hinricke Meyer entfangen hefft to synen besten, mach beholden. Hefft he de ock van eme nicht entfangen, mach he de to synen besten manen wor he kan. Unde mach koren he ock wes forder van demesulven Hinricke manen in synen namen unde nicht van erer wegen. Des synt de vormundere to vreden. Dartho scholen desulve vormundere deme gedachten Hermen Wysen gutliken geven unde vornogen veftich [50] marck lubesch, de he vor desseme boke to syner noge entfangen bekande. Hyrmede hefft de sulve Hermen Wise vor deme ersamen Rade to Lubeke unde desse[me] boke vor sick unde syne erven de vorber. vormundere, nemptliken Arndt Jageborn, Hans Borchstede, Clawes Strus unde Clawes Moler mit erer allre erven, ock seligen Diderick Drosten testament unde syne erven, und desulven vormundere vor sick, ere erven und nakomelinge, erer eyn den anderen, unde sick unde malckanderen van aller forder tosprake, de erer eyn to deme anderen wente an dessen dach in jennigermate gehat mach hebben, mit alle deme den uth gespraken is unde aneclevet, van aller forder tosprake unde namaninge to enen gansen vullenkamenen ende gensliken hebben qwitert unde vorlaten, qwiterten unde vorlaten sick also jegenwordigen in krafft desser schrift, darup in neynen tokomenden tyden forder to sakende, to sprekende noch to manende, in nenen rechten noch gericht, geystliken, wertliken, heymeliken edder apenbaren noch buten gerichte, sunder alle behelp unde argelist. Hyr sint mede an unde aver gewesen van wegen Hermen Wissen: Jacob Wittenborch, Hermen Keler, Hans Schulte, Wilken Hoker unde Jachim Wildelouwe, unde van wegen der obg. vormundere: Hermen Ernst, Hans vame Lo, in der Beckergroven wonende, unde Hinrik Vole, alse beyde erber. parthe desses also gensliken vor desseme boke tovreden syn gewesen. Tuge synt Hans Schulte und Jachim Wildelouwe, borgere to Lubeke. Schreven van bevele des Rades. Actum xxj marcii [21. März 1495].* – Der ausführliche Verzicht auf Rechtsmittel sowie die Ausschaltung weiterer Rechtswege ist ungewöhnlich.

Ein weiterer Hinweis auf die Verbindung zu oberdeutschen Kaufleuten besteht darin, dass Arnd Jagehorn zusammen mit dem bekannten, aus Nürnberg stammenden Matthias Mulich, der als *copgeselle* bezeichnet wird, und mehreren anderen Lübecker Bürgern (Arnd Schinkel, Gerd Bloting, Evert Tymmermann, Hans Tegeler und dem ebenfalls als *copgesellen* bezeichneten Hans Harlager) im Juli 1495 eine Zuversicht des Lübecker Rats erwarb. Damit wandten sie sich an den Rostocker Rat, um aus dem Nachlass des in Rostock verstorbenen *Swen Nyelsson* eine größere Summe Geldes (in ungarischen, englischen und rheinischen Goldmünzen) zu empfangen, was insofern schwierig war, als dass dieses Geld durch einen der Bürgermeister, zwei Ratsherren und einem Bürger Rostocks *besatet* (soviel wie beschlagnahmt, arretiert, festgesetzt) war.⁷⁴⁾ Die Nürnberg-Lübecker Familie Mulich ist der Forschung durch ihr sog. Einkaufsbüchlein von der Frankfurter Fastenmesse 1495⁷⁵⁾ und die erhaltene Korrespondenz⁷⁶⁾ hinlänglich bekannt. Insbeson-

74) AHL, Niederstadtbuch 1489–1495 (Reinschrift), fol. 533r-v, Rubrik *anno etc. xcv Jacobi apostoli* [25. Juli 1495]: *De ersame Radt to Lubeke hebben dessen nabenomeden, nemptliken Arnde Schinckel, Arnde Jagehorn, Gerde Blotingh, Evert Tymerman, Hanse Tegeler, eren borgeren, Mathys Muylichen und Hans Harlager, copgesellen, eren tovorsichtsbreff an den ersamen Radt to Rostock gegeven, van wegen etlikes geldes vormiddelst Swen Nyelsson, bynnen Rostock in God vorstorven, darsulvest nagelaten, nemptliken drehundert ungersche gulden, twelff ofte dorteyn nobelen unde etlike rinsche gulden by des erben. seligen Swen Nyelssen vormunderen, nemptliken heren Hinrik Kron, borgermester, her Eler Lange, her Hinrik Mulschen, radtmannen, unde Marten Zegere, borger to Rostock, besatet, etc. Des denne de erben. borgere unde copgesellen samptliken unde bisunderen vor sick unde ere erven unde eyn vor all deme erschr. Rade to Lubeke wedderumme gutgesecht unde gelavet hebben, se deshalven schadelos to holdende. Unde oft jemant fordermere were, de up sodane gelth rechte wes bringen konde, des se deme vor deme erschr. Rade to Lubeke to rechte willen antworten. Screven van bevele des Rades. Actum xxviii julii* [28. Juli 1495]. – Dieser Eintrag wird nur knapp hinsichtlich des Itinerars von Matthias Mulich erwähnt bei Fritz RÖRIG, Das Einkaufsbüchlein der Nürnberg-Lübecker Mulich auf der Frankfurter Fastenmesse des Jahres 1495 (Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft, 36), Breslau 1931 [ND in: Paul KAEGBEIN (Hg.), Wirtschaftskräfte im Mittelalter. Abhandlungen zur Stadt- und Hansegeschichte, 2. Auflage, Wien/Köln/Graz 1971, S. 288–350], S. 298f. mit Anm. 22: »Matthias [Mulich] ist sowohl Ende März wie Ende Juli in Lübeck nachweisbar«, sowie S. 303: »Für das Jahr 1495 liegen [...] zwei Zeugnisse über die kaufmännische Tätigkeit des Matthias Mulich aus dem Niederstadtbuch vor«, um hieraus die Arbeitsteilung zwischen Matthias Mulich und seinem Bruder Paul zu rekonstruieren: Matthias sei durch »seine Lübeckisch-nordischen Geschäfte in Lübeck in Anspruch genommen« und »bediente sich seines Bruders Paul, um durch ihn die [...] benötigten Waren aus Frankfurt herbei holen zu lassen« (so S. 307). – Der Name des in Rostock verstorbenen Sven Nielsson verweist auf eine Herkunft aus Schweden, er dürfte jedoch nicht identisch sein mit dem schwedischen Reichsrat Swante Nielsen, der 1490 mit Hans Mulich in Kontakt stand (Ebd., S. 305), da dieser noch im Sept. 1495 mit den anderen Reichsräten einen Brief an Hamburg und Lüneburg schrieb (Hansisches Urkundenbuch, bearb. von Konstantin HÖHLBAUM u. a., 11 Bde., Halle an der Saale 1876–1913, hier Bd. 1, S. 554f., Nr. 875), Sven Nielsen zum Juli 1495 aber als verstorben bezeichnet wird.

75) RÖRIG, Einkaufsbüchlein (wie Anm. 74); Franz BASTIAN, Glossen zum Mulichbuch von 1495, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 27 (1934), S. 28–39.

76) Carl Friedrich WEHRMANN, Briefe an Matthias Mulich, geschrieben im Jahre 1523, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 2 (1865), S. 296–347; Gerhard FOUQUET,

dere konnte man die Funktion der Familie Mulich als Waffen- und Hoflieferanten für die nordischen Könige und Fürsten nachzeichnen⁷⁷⁾, weswegen man vermuten kann, dass auch Arnd Jagehorn mit diesen Kreisen in Kontakt gekommen sein mochte. Er selbst erscheint in den Pfundzollbüchern hingegen nicht als Waffenhändler, wobei allerdings zu bedenken ist, dass diese Waren als Herrengut deklariert sein konnten, wodurch sie zollfrei wurden. Die Mulichs wiederum erscheinen ebenfalls in den Pfundzollbüchern, allerdings nur mit wenigen Schiffsbefrachtungen: Matthias und Paul Mulich nur jeweils einmal⁷⁸⁾, ihr Bruder Kunz Mulich hingegen 15 mal.⁷⁹⁾ Die Erklärung hierfür liegt darin, dass die oberdeutschen Kaufleute in der Hauptsache den (von Lübeck aus gesehen) Südhandel über Land abwickelten und folglich nur zum geringeren Teil am Hafenverkehr teilhatten. Dafür, dass Arnd Jagehorn Einblicke in den Waffenhandel besessen haben mag, spricht seine Bürgerschaft zugunsten Diderik Drostes, mit der sich dieser beim Anklamer Rat für den Nürnberger Fritze Limborch verwandte.

Für die Frage nach den zwischen den Kaufleuten bestehenden Netzwerken ist in methodischer Hinsicht verallgemeinernd noch zu bemerken, dass im Niederstadtbuch rechtliche Vorgänge wie beispielsweise Bürgschaften niedergelegt sind, mit denen man die rechtlichen, also in hohem Maße formalen Beziehungen zwischen den Kaufleuten erfassen kann. In der Konsequenz wird die Rechtsgeschichte zur Methode der Wirtschaftsgeschichte.

Geschäft und Politik, Ehe und Verwandtschaft – Briefe an den Nürnberg-Lübecker Kaufmann Matthias Mulich vom Winter 1522/23, in: Helmut BRÄUER/Elke SCHLENKRICH (Hg.), Die Stadt als Kommunikationsraum. Beiträge zur Stadtgeschichte vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Festschrift für Karl Czok zum 75. Geburtstag. Leipzig 2001, S. 311–346; DERS., ›Vom Krieg hören und schreiben‹. Aus den Briefen an den Lübeck-Nürnberger Kaufmann Matthias Mulich (1522/23), in: Thomas STAMM-KUHLMANN u. a. (Hg.), Geschichtsbilder. Festschrift für Michael Salewski zum 65. Geburtstag (Historische Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft, Bh. 47), Stuttgart 2003, S. 168–187.

77) RÖRIG, Einkaufsbüchlein (wie Anm. 74), S. 313f.

78) VOGTHERR, Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 3, S. 1025, Nr. 4399: *Mattes Mulich* importierte 1495 eine Last Osemund (Eisen) aus Stockholm mit dem Schiff unter der Leitung von Andreas Jacobsen; die anderen Befrachter waren *de abteker* mit 2 Last *las* (Lachs), 2 Last Osemund und 3 Mesen Kupfer (ebd., I, S. 53, Nr. 4396), Claus Denke mit ½ Last Lachs und ½ Last Osemund (I, S. 294, Nr. 4394), Hinrik Lathusen mit 2 Last Osemund und ½ Last Lachs (II, S. 883, Nr. 4393), Volmar Mues mit 1 Last Speck (III, S. 1044, Nr. 4398) – er war nach Arnd Jagehorn der zweithäufigste Schiffsbefrachter, siehe Tab. 2 –, Tile Tegetmeyer mit 3 Last Osemund (IV, S. 1532, Nr. 4397), Kord Vogel mit 1 Last Osemund (IV, S. 1627, Nr. 4395), Bernd Wisse mit 6 Mesen Kupfer (IV, S. 1721, Nr. 4400). – VOGTHERR, Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 3, S. 1025, Nr. 3664: *Pawel Mulich* importierte nach dem 21. Okt. 1494 aus Schonen mit einem Schiff unter der Leitung von Peter Andersen vier Last nicht bezeichneter Waren, fünf Tonnen Hering und ein Schimmessen (Packen) ebenfalls nicht bezeichneter Waren; die anderen Befrachter sind nicht zu ermitteln.

79) VOGTHERR, Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 3, S. 1023–1025.

3. DER SALZHANDEL ZWISCHEN LÜNEBURG UND LÜBECK GEGEN ENDE DES 15. JAHRHUNDERTS

Es muss an dieser Stelle nicht eigens ausgeführt werden, dass zwischen Lübeck und Lüneburg spätestens seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert enge Handelsbeziehungen bestanden. Zu bekannt ist die Tatsache, dass Lübeck nicht zuletzt durch den Export des Lüneburger Salzes in den Ostseeraum an Bedeutung gewonnen hatte. Das Salz wurde vor allem nach Schonen geliefert, wo man es zur Konservierung des gefangenen Herings benötigte, den man wiederum nach Kontinentaleuropa zurückschickte.⁸⁰⁾ Der Handel zwischen Lüneburg und Lübeck war derart bedeutsam, dass man nicht vor den hohen Investitionen eines Kanalbaus zurückschreckte: In den Jahren 1391–1398 wurde der Stecknitzkanal gebaut.⁸¹⁾ Für die Jahre 1368/69 hat man ca. 7.600 to, zu Beginn des 16. Jahrhunderts 9–10.000 to Salz errechnet, die von Lüneburg über Lübeck exportiert wurden, was ungefähr 50 % der gesamten Lüneburger Salzproduktion entsprach.⁸²⁾ Die Forschung hat sich seit langem ausführlich mit diesem Handelszweig auseinandergesetzt, so dass man vergleichsweise genau über die Bedingungen und Entwicklungen des Lüneburg-Lübeckischen Salzhandels im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte informiert ist und die Veränderungen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts genau einzuschätzen sind.⁸³⁾

Transport und Vertrieb des Lüneburger Salzes lagen in den Händen der sog. Salzfahrer, die sich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu einer Organisation zusammengeschlossen hatten. Die Salzfahrer ähnelten damit den anderen Fahrerkompanien, die sich auch erst in dieser Zeit bildeten, jedoch war ihre Vereinigung bei weitem nicht so fest geschlossen wie die der anderen Fahrerkompanien.⁸⁴⁾ Stattdessen kam es in den 1470–90er Jahren zu einer regelrechten Monopolisierung des Salzhandels – man beschloss aus-

80) Zusammenfassend HOFFMANN, Lübeck im Hoch- und Spätmittelalter (wie Anm. 2), S. 197–210, insbes. S. 209f. sowie S. 104f.; Andreas RANFT, Lübeck im Take off, in: Wilfried HARTMANN (Hg.), Europas Städte zwischen Zwang und Freiheit. Die europäische Stadt um die Mitte des 13. Jahrhunderts (Schriftenreihe der Europa-Kolloquien im Alten Reichstag: Sonderband), Regensburg 1995, S. 169–188; Helga BÖSE, Lüneburgs politische Stellung im wendischen Quartier der Hanse in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, Lüneburg 1971, zum Salzhandel S. 47–57.

81) Siehe die Beiträge in William BOEHART/Cordula BORNEFELD/Christian LOPAU (Hg.), Die Geschichte der Stecknitz-Fahrt 1398–1998. Hanse, Salz und Verkehr zwischen Lübeck, Hamburg, Lüneburg und dem Herzogtum Sachsen-Lauenburg (Sonderveröffentlichungen des Heimatbunds und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg, 29), Schwarzenbek 1998.

82) Harald WITTHÖFT, Der Export Lüneburger Salzes in den Ostseeraum während der Hansezeit, in: Norbert ANGERMANN (Hg.), Die Hanse und der deutsche Osten, Lüneburg 1990, S. 41–66, hier S. 50f. und S. 55.

83) Harald WITTHÖFT, Struktur und Kapazität der Lüneburger Saline seit dem 12. Jahrhundert, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 63 (1976), S. 1–117.

84) WITTHÖFT, Export (wie Anm. 82), S. 53; BÖSE, Stellung (wie Anm. 80), S. 48–55.

drücklich die Ausschaltung der Konkurrenz – in den Händen einer kleinen Gruppe von nur neun Lübecker Salzfahrern, die von der Forschung bereits mehrfach beschrieben wurde.⁸⁵⁾ Im Jahre 1498 einigten sich neun Lübecker mit ebenfalls neun Lüneburger Salzfahrern darauf, im kommenden Jahr 1499 das Salz nur entlang der zwischen ihnen bestehenden neun Handelsgesellschaften zu transportieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde dieses Verfahren bereits ein paar Jahre vorher angewendet, denn schon 1496 protestierte die Stadt Danzig mit einem Schreiben vom 6. Mai bei Lüneburg dagegen, dass die Lüneburger *etlike personen to Lubeke in kleynem getale hebbenn sullenn, de dat solt inn de handt gesettet wert unnd nicht anders [...]*.⁸⁶⁾ Zwischen Lüneburger und Lübecker Salzkaufleuten kam es folglich zu einer Kartellbildung. Die Machtverhältnisse zwischen beiden Parteien werden deutlich aus dem Versuch der Lüneburger, das Kartell 1504 wegen der von den Lübeckern gebotenen und ihnen zu niedrig erscheinenden Preisen aufzulösen. Das beantworteten die Lübecker, deren Wortführer Hans van Dalen war, mit einem Verbot des direkten Gästehandels; die neun Lüneburger hätten in Lübeck keine mehr Geschäfte mehr abschließen können. Die Lüneburger gaben nach, und schließlich blieb alles beim Alten.⁸⁷⁾ Ab dieser Zeit hatten nach dem einhelligen Urteil der Forschung die Lübecker Salzführer das Monopol auf der Stecknitzfahrt inne.⁸⁸⁾

Hier soll es zunächst um die Frage gehen, welche Kaufleute zu diesem Kartell gehörten. Zur Beantwortung dieser Frage dient eine kleine Übersicht über die wichtigsten im Hansischen Urkundenbuch edierten Quellen (siehe Tab. 3). Wie man bei einem Vergleich der in den Quellen genannten Salzführer feststellt, gab es über die Jahre hinweg eine Fluktuation bei den Salzführern, zumal bei dem zwischen den Lübecker und den Lüneburger abgeschlossenen Vertrag des Jahres 1498 (Nr. 4) die drei Lübecker ausdrücklich im Namen derjenigen auftraten, *dede zolt dat tokomende [14]99. jar gedencken to forrende*, die also im kommenden Jahr 1499 das Salz zu führen gedenken.⁸⁹⁾ Die Personen waren mithin zu dem Zeitpunkt des Vertragsabschlusses noch nicht namentlich bekannt. Die drei Kaufleute, die stellvertretend für die künftigen Salzführer diesen Vertrag abschlossen, traten bereits 1493 (Nr. 2) gemeinsam auf: Diderik Basedouw, Hans Grashoff

85) STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 50f.; BÖSE, Stellung (wie Anm. 80), S. 48–55; ROLF HAMMEL-KIESOW, Die »nye watergrafft« und der Handel mit Lüneburger Salz im Ostseeraum, in: BOEHART/BORNEFELD/LOPAU (Hg.), Stecknitzfahrt (wie Anm. 81), S. 58–69, hier S. 60f.

86) STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 50 mit Anm. 13; HAMMEL-KIESOW, »watergrafft« (wie Anm. 85), S. 60. Der Brief in Hansisches Urkundenbuch, Bd. 11, S. 580, Nr. 937.

87) HANS BLEECK, Lüneburgs Salzhandel im Zeitalter des Merkantilismus, 16. bis 18. Jahrhundert (De Sulte, 2), Lüneburg 1985, S. 66f. mit Anm. 302–307 auf S. 126; Verweis auf den Bestand im Stadtarchiv Lüneburg, Salinaria 139, Nr. 15. Ausführliche Darstellung bei BÖSE, Lüneburgs politische Stellung (wie Anm. 80), S. 48–56.

88) WITTHÖFT, Export (wie Anm. 82), S. 52 mit Anm. 75; HAMMEL-KIESOW, »watergrafft« (wie Anm. 85), S. 61; BÖSE, Lüneburgs politische Stellung (wie Anm. 80), S. 56.

89) Hansisches Urkundenbuch, Bd. 11, S. 682–684, Nr. 1105; erwähnt bei STARK, Lübeck (wie Anm. 6), S. 50f.

und Hartig Stange. Nur für einen von ihnen lässt sich sicher sagen, dass er bereits 1469 zum Kartell der Salzfürer (Nr. 1) gehörte: Diderik Basedouw. Seine überragende Bedeutung für die Lübecker Wirtschaft wird allein aus dem Umstand ersichtlich, dass er nach einer Übersicht, die der am 21. November 1496 erlassenen Ordnung der Salzfahrer angefügt ist, immerhin 40 Schiffe (von insgesamt höchstens 261 zugelassenen) und damit die meisten von allen Salzfahrern für den Verkehr mit Lüneburg stellen durfte.⁹⁰⁾ In den Pfundzollbüchern erscheint er hingegen nur zwölfmal, meistens im Zusammenhang mit dem Export von Salz.⁹¹⁾ Die Differenzierung zwischen dem Seehandel und dem Landhandel kommt hierin klar zum Ausdruck, und ferner, dass die Pfundzollbücher nur einen Teil des gesamten Wirtschaftsgeschehens in Lübeck wiedergeben.

Diderik Basedouw ist der Forschung beileibe kein Unbekannter: Geboren wurde er um 1420, 1443 war er an der Rostocker Universität immatrikuliert, von 1477 bis zu seinem Tod 1501 war er Ratsherr, 1479 wurde er Mitglied der Zirkelgesellschaft, in erster Ehe war er mit Heleke Lüneburg, in zweiter Ehe (1483 geschlossen) mit Telseke Pleskow verheiratet. Beide Frauen stammten aus führenden Lübecker Familien. Zudem war er Mitglied in mehreren geistlichen Bruderschaften und bekleidete Ämter in der Kirchenverwaltung. Er bewohnte das Haus Große Petersgrube 21, das er von seinem Vater ererbt hatte und das bis 1556 im Familienbesitz blieb. Das Haus lag günstig an der Straße, die im Hafen zu der Anlegestelle der Stecknitzschiffe führte. Sein Vater Bernhard Basedouw war zu Beginn des 15. Jahrhunderts nach Lübeck eingewandert, woher sich die engen Beziehungen zu Lüneburg erklären lassen.⁹²⁾

Diderik Basedouws Integration in die Führungsschicht kommt beispielsweise darin zum Ausdruck, dass er mehrmals im Zusammenhang mit den Häusern der Lübecker Patriziergesellschaften in den Quellen erscheint. Am 29. Sept. 1470 ließen der Lübecker Hans Hilge und der Hamburger Wolde Wyge eine Schuldregelung in das Niederstadtbuch eintragen. Gemeinsam schuldeten sie nämlich Diderik Basedouw 13 mkl. sowie darüber hinaus Hinrik Molre ebenfalls 13 mkl. und Hinrik van Detten die Summe von 14 mkl. Da Hans Hilge und Wolde Wyger (ebenfalls gemeinsam) Eigentümer des Hauses *in sunte Johannistraten belegen* waren, das sie für jährlich 20 mkl. an die *kumpanie der koplude* vermietet hatten, bestimmten sie, dass die Schulden durch die Mietzahlung be-

90) Hansisches Urkundenbuch, Bd. 11, S. 601–603, Nr. 978, hier S. 603. Die anderen Salzfahrer waren Hans Grashoff (30 Schiffe), Hartich Stange (26), Bernd Basedouw (25), Clawes van Sottrum (26), *de Sackesse* (26, die ihre Schiffe aber von Clawes van Sottrum und Hans Wulffram betreiben ließ), Hans Beseler (16), Hans Blanke (30), Hinrik Bardewik (24) und Jost Ronnegarne (18).

91) VOGTHERR, Pfundzollbücher (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 85f.: siebenmal exportierte er Salz nach Danzig, einmal nach Königsberg, einmal nach Stockholm, zweimal importierte er Hering von Schonen, einmal Pech aus Danzig.

92) FEHLING, Lübeckische Ratslinie (wie Anm. 63), S. 81, Nr. 563; DÜNNEBEIL, Zirkelgesellschaft (wie Anm. 61), S. 233–237, Nr. 227; HAMMEL-KIESOW, »watergraft« (wie Anm. 85), S. 60 (Hausbesitz in Lübeck).

glichen werden sollten.⁹³⁾ Bei der Kaufleutekompanie handelte es sich um die vom Lübecker Bürgermeister Hinrik Castorp gegründete Vereinigung von Kaufleuten, die in der frühen Neuzeit »unter den lübeckischen Kompanien die hervorragendste Stellung eingenommen hatte«. ⁹⁴⁾ Aus einem Niederstadtbucheintrag des Jahres 1487 geht hervor, dass Diderik Basedouw eine Rente auf dem Haus der Zirkel- bzw. Junkerkompanie besaß, der ältesten der Lübecker Patriziergesellschaften.⁹⁵⁾ Die Vorsteher der Kompanie erkannten die Zahlungspflicht vor dem Niederstadtbuch förmlich an und verpflichteten sich überdies, diese nur mit eigenem Geld abzulösen.⁹⁶⁾ Das Haus (Königstr. 21) hatte die Gesellschaft 1479 von Diderik Basedouw und Hans Luneborgh gekauft, im Jahr zuvor hatte sie es, wie in den früheren Jahren üblich, nur für die Wintermonate gemietet.⁹⁷⁾ Im Jahre 1488 legte der Lübecker Bürger Arnd Westval 100 mkl. auf das Haus an, wofür er Zeit seines Lebens freies Gelage in den Wintermonaten erhielt. Im Mitgliederverzeichnis, das aus diesem Anlass angelegt wurde, wird Diderik Basedouw immerhin an zweiter und damit prominenter Stelle genannt.⁹⁸⁾

93) Lübeckisches Urkundenbuch, bearb. von Friedrich TECHEN u. a., 12 Bde., Lübeck 1843–1932, hier Bd. 11, S. 689f., Nr. 642.

94) Antjekathrin GRASSMANN, Die Statuten der Kaufleutekompanie vor 1500, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 61 (1981), S. 19–35, hier S. 20. Zugleich wird erwähnt, dass die Kaufleutekompanie in der Anfangszeit ihre Versammlungen im Privathaus Breite Straße 25 abhielt und erst 1495 ein eigenes Haus erwarb (Breite Str. 6).

95) Zu ihr siehe DÜNNEBEIL, Zirkelgesellschaft (wie Anm. 61); ferner DIES., Vereinigungen der städtischen Oberschicht im Hanseraum und deren Repräsentationsbedürfnis, in: Janusz TANDECKI (Hg.), Die Rolle der Stadtgemeinden und bürgerlichen Genossenschaften im Hanseraum in der Entwicklung und Vermittlung des gesellschaftlichen und kulturellen Gedankengutes im Spätmittelalter, Toruń 2000, S. 73–90; DIES., Die drei großen Kompanien als genossenschaftliche Verbindungen in der Lübecker Oberschicht, in: Nils JÖRN/Detlef KATTINGER/Horst WERNICKE (Hg.), Genossenschaftliche Strukturen in der Hanse (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF 48), Köln/Wien/Weimar 1999, S. 205–222.

96) AHL, Niederstadtbuch 1481–1488 (Reinschrift), fol. 506v, Rubrik *anno etc. lxxxvij Bartholomei apostoli* [24. Aug. 1487]: *De ersame her Hermen van Wickeden, radtman, Hans Bere unde Hans Luneborgh, gekorene vorwesere dere juncheren kumpanienbrodere, so se seden, vor desseme boke hebben bekandt, dat se warer, witliker schuldt plichtich unde schuldich syn deme ersamen heren Didericke Basedouwen unde sinen erven hundred [100] lubesche marcke, de to der kumpanie besten gekomen syn, in des negesten veer jaren, nemptlik alle jaere vijffundetwintich [25] mark unbeworen sunder indracht to betalende. Ok en scholen noch enwillen desulven kumpanienbrodere sodaner renthe, so her Diderik in dere kumpanien huse heft, nicht uthlosen, sunder mit der kumpanie propperen egenen gelde, allet sunder argelist. Unde dat schal men in geliker wise in dat kumpanienboek scriven.*

97) DÜNNEBEIL, Zirkelgesellschaft (wie Anm. 61), S. 89–91 mit Anm. 379–381. Auch Hans Luneborg besaß nach einer Vermutung von C. Wehrmann eine Rente in Höhe von 25 mkl. auf diesem Haus.

98) AHL, Niederstadt (Reinschrift) 1481–1488, fol. 598r, Rubrik *anno etc. lxxxvijij Lucie virginis* [13. Dez. 1488]: *De ersame here Herman van Wickede, radtman, unde Hans Bere, borgere to Lubeke, ime namen unde van bevele dere gantzen selschup dere juncheren kumpanie to Lubeke, alse myt namen: her Volmar Warendorp, here Diderik Basedouw, her Herman van Wickeden, her Johan Hertze unde her*

An dieser Stelle kann keine ausführliche biographische Skizze gegeben werden, so wünschenswert sie auch wäre, sondern es sollen lediglich einige wirtschaftliche Aktivitäten beschrieben werden, soweit sie sich aus dem rechtlichen Material der Niederstadtbücher rekonstruieren lassen. Die außerordentliche Fülle an Testamentsvollstreckungen, Vormundschaftseinsetzungen, Bürgschaften, Schuldanerkenntnisse u. v. a. m. kann nicht ausgebreitet werden. Recht häufig war Diderik Basedouw als Ratsherr in die Beilegung von Streitsachen einbezogen, wobei auffällt, dass er als Wetteherr, dem die Gewerbeaufsicht oblag⁹⁹⁾, mehrmals in die Auseinandersetzungen der Ämter, wie in Lübeck die Zünfte genannt wurden, schlichtend eingreifen musste (siehe Tab. 4).

Diderik Basedouw und sein Sohn Bernd hatten 1492 gemeinsam einen Faktor in Lüneburg namens Laurens Koning¹⁰⁰⁾, eine Bezeichnung, die auf eine Handelsgesellschaft verweist, die nicht dem in der Hanse typischen Bild der zweiseitigen Widerlegung zwi-

Johan Kerkringk, radtmene, Cordt Grawert, Hartich van Stiten, Hans Bere, Jorden Bere, Hans Grawerd, Berndt Basedouw, Hans Witik, Hans Luneborgh, Brun Warendorp, Hans Brekelvelt, Hinrik Westvoel, Sander Pleskouw, Sander Luneborgh, Marcus Brekelvelt, Thomas Luneborgh, Arndt Kerkringk, Laurens Brekelveldt de jonge, Herman Darsouw unde Evert van Rentelen, borgere to Lubeke, vor sik unde vor desulven selschup unde alle ere nakomelinge vor desseme boke hebben bekindt, dat desulve selschup van Arnde Westvale to vullenkomener genoge upgeboert unde entsagen hebben hundred [100] rynsche gulden, de desulven in der kumpanie merklieke nuth unde besten hebben gekarth. Darvoor desulve Arndt de tijdt synes levendes frijg gbelach in der sulven kumpanie van Martini [11. Nov.] beth ghuden donnerdage [Gründonnerstag] jaerlikes hebben, unde aller anderen unplicht unde beswaringe allerdinge vrigh wesen sal, uthgenamen schaffe runde schencke to synde, also eme dat geboert, sal he doen gelijk anderen. Worde ok desulve Arndt kranck edder dat he anders anvalles halven in de kumpanie nicht en genge, denne mach he syn beer, so vele eme dagelikes behoert, nemptlik eyn halff stoveken, alle dagen halen laten, de tijdt synes levendes, so vorgeschreven is, allet sunder argbelist.

99) Georg FINK, Die Wette und die Entwicklung der Polizei in Lübeck, in: Zeitschrift des Vereins für Lübekische Geschichte und Altertumskunde 27 (1934), S. 209–237. – Daneben war Diderik Basedouw in einigen Jahren als Richtvogt bzw. Richtherr zuständig für das Niedergericht, das die kleineren bzw. ›normalen‹ Rechtsvorgänge behandelte, für größere war der Rat selbst zuständig; zur Gerichtsverfassung siehe Martin FUNK, Die lübischen Gerichte. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte der Freien und Hansestadt Lübeck, Teil 1, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung 26 (1905), S. 53–90. – Die Forschung hat sich bisher vor allem mit der Frühgeschichte des Rats beschäftigt, so dass Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten gegen Ende des 15. Jahrhunderts noch einer differenzierteren Untersuchung harren, vgl. Michael LUTTERBECK, Der Rat der Stadt Lübeck im 13. und 14. Jahrhundert. Politische, personale und wirtschaftliche Zusammenhänge in einer städtischen Führungsgruppe (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, 35), Lübeck 2002.

100) AHL, Niederstadtbuch 1489–1495 (Reinschrift), fol. 267v, Rubrik *anno etc. xcij nativitatibus Marie virginis gloriosissime* [8. Sept. 1492]: *Hans Grawerdes vor syck unde syne erven vore dessen boke hefft bekindt, dat he hyre bevoren etliken stockvisch by Laurens Koninge, heren Diderickes Basedouwen unnd synes sones Berndes factori to Luneborch, staende gebath, den he Didericke Vlotwedede vorkofft unnd dat eme desulve Laurens den to leveren solde, vorscreven hadde. Doch wolde Laurens Koninck den visch to beren Diderickes unnd synes sonen besten vore sodane gelt also en Didericke Vlotwedel gekofft hadde. Des were he wol tovredenn, so dessulven Hans Grawerdes brief dat claerliken inhelde, so Hans*

schen Partnern entspricht, sondern dem eines unselbständigen, in der Fremde im Auftrag des Handelsherrn agierenden Dieners.¹⁰¹⁾ In dem gewerblich stark genutzten direkten Umfeld vor dem Holstentor besaß Diderik Basedouw eigene Buden, wie einmal beiläufig erwähnt wird.¹⁰²⁾ Das ist ein Indiz dafür, dass er nicht nur Grundbesitz in dieser Gegend gehabt haben dürfte, sondern eventuell auch Einnahmen aus der Verpachtung desselben erzielte; hypothetisch muss es bleiben, ob er dort gar Arbeiten im eigenen Auftrag verrichten ließ.

Diderik Basedouw geriet zudem in den hier nicht weiter zu schildernden langwierigen Prozess hinein, den die Gläubiger des Jacob de Goyer im Winter 1492/93 angestrengt hatten. Jacob de Goyer hatte im Herbst 1492¹⁰³⁾ plötzlich Lübeck verlassen, ohne seine Verbindlichkeiten beglichen zu haben. Immerhin blieb er 14 Gläubigern die enorm große Summe von 9956,5 mkl. 7,5 s. 4,5 d. schuldig, wie man der Aufstellung entnehmen kann, die anlässlich der Gründung der Gläubigergemeinschaft angelegt wurde, worunter sich auch der Sohn Diderik Basedouws befand, Bernd Basedouw, der 2091 mkl. ausstehen hatte.¹⁰⁴⁾ Es leuchtet ein, dass es bei einem solchen Vorgang leicht zu Missverständnissen kommen konnte, weil einer der Beteiligten nicht über den letzten Stand der Geschäfte des Flüchtigen informiert war. So erhob Magnus Bruns vor dem Lübecker Rat Klage

Grawwerdes sede, allet sunder argelist. Tuge synt Hinrick Sentsinck, eyn bergenvarer, unnd Hans Butzouwe, eyn buntmaker, besetene borgere to Lubeke.

101) Grundlegend Albrecht CORDES, Spätmittelalterlicher Gesellschaftshandel im Hanseraum (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF 45), Köln/Weimar/Wien 1998, S. 269–271 (Kap. »Diener und Faktoren«).

102) AHL, Niederstadtbuch 1478–81, fol. 209r-v, Rubrik *anno etc. lxxx Elizabeth* [19. Nov. 1480]: *Dethard Holthusen vor desseme boke heft bekand, dat he unde sine erven Hinrik Bardewijk unde sinen erven wuliker schuld schuldich zin hondert achte unde soventich [178] mark unde twalff [12] schillinge lubesch, alle jare darevan veer unde twintich [24] mark umbeworen tobetalende, beth so lange, dat sodane ers. summe deger unde al gensliken zij vernoget unde betalet. Unde des so schal de ergenante Hinrik Bardewijk sodaner boden, deme erben. Dethard Holthusen tobehorende, vor deme Holstendore bij des ersamen heren Diderikes Basedouwen, radmans to Lubeke, boden belegen, mit den ronnen to sinen besten in afkortinge dere ers. schulde vor veere unde twintich [24] mark lubesch des jars to hure bruken, beth so lange dat de ergen. summe deme gemelten Hinrike ifte sinen erven deger unde al zijn vernoget unde betalet. Tuge sind Hans byme Zee unde Berteld Rickman, besetene borgere to Lubeke. Actum ut ante [wie der zweite vorhergehende Eintrag: *ame mandage na Elizabeth vidue*, 23. Nov. 1480] [von anderer Hand:] *Jo[han] B[racht], notarius scripsit.* – Wilhelm BREHMER, Zur Geschichte der Vorstädte, in: Mitteilungen des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, 4 (1889–1890), S. 188f., betr. einen Niederstadtbuch-Eintrag vom 29. Aug. 1465 mit dem Verbot, vor dem Holstentor Gewerbe und Krüge zu unterhalten.*

103) Zum November 1491 wird er noch in Lübeck erwähnt, siehe AHL, Niederstadtbuch 1489–1495 (Reinschrift), fol. 205v-206r, undatiert, Rubrik *anno etc. xcj Andree apostoli* [30. Nov. 1491]; Druck: Lübecker Ratsurteile, hg. von Wilhelm EBEL, Bd. 1, Göttingen 1955, S. 307f., Nr. 522 (betrifft einen Prozess um Fuhrlohn gegen einen Münsteraner Fuhrmann).

104) AHL, Niederstadtbuch 1489–1495 (Reinschrift), fol. 281r-v, undatiert, Rubrik *anno etc. xcij Barbare virginis* [4. Dez. 1492]. Der extrem lange Eintrag bleibt einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

gegen Diderik Basedouw, weil dieser in Dordrecht ungefähr 14 Last Mehl hatte arretieren lassen in der Meinung, dass sie dem Flüchtigen gehörten. Magnus Bruns konnte jedoch beweisen, dass er der rechtmäßige Eigentümer des Mehls war, indem er den städtischen Makler Frederik Loer vor den Rat brachte. Dieser bezeugte bei seinem Amtseid, dass er als Makler das Geschäft zwischen Magnus Bruns und Jacob de Goyer abgewickelt hatte. Ferner bezeugte er, dass Jacob de Goyer diesen Handel drei Wochen vor seiner Flucht den Kauf *uppgesecht*, widerrufen habe, was der Makler Magnus Bruns auch richtig mitgeteilt hatte.¹⁰⁵⁾

4. SCHLUSS

Als Ergebnis der personengeschichtlichen Auswertung der Lübecker Pfundzollbücher 1492–1496 und der Beschlüsse der Salzführer aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kann man festhalten, dass es in Lübeck um 1500 nur einen relativ kleinen Kreis von Großhändlern gab, die diese Bezeichnung wirklich verdienen. Diese Einschätzung weicht deutlich von dem Bild einer »reinen Handelsstadt« ab, wie es von der älteren Forschung gezeichnet worden war¹⁰⁶⁾, ein Bild, das schon deshalb einseitig ausfiel, weil die vielen Hinweise für die Existenz von Handwerk und Gewerbe¹⁰⁷⁾ nur zu einem kleinen Teil miteinbezogen wurden. Als weiteres Ergebnis lässt sich eine Differenzierung inner-

105) AHL, Niederstadtbuch 1489–1495 (Reinschrift), fol. 279r, undatiert, Rubrik *anno etc. xciji Martini episcopi* [11. Nov. 1492]: *Magnus Bruns vore deme ersamen Rade to Lubeke is erschenenn, sick beclagende, dat Diderick Basedouw ummetrendt verteyn last myn eder mere meles bynnen Dordrecht besclagen, gearrestert unde besatet hadde in der meninge, dat sodane mell Jacobe den Goyere solde tobehoren, deme doch also nicht en were, sundere deme sulven Magnus tobeheerde. Des is denne vore uns, [dem Rat] erschenenn Frederik Loere, dere stadt gesworene makelere, unnd hefft by synen eedt, dere stadt to synen ampte gedaen, gesecht unnd beholden, dat id waere were, dat he also mekelere tusschen Magnus unnd Jacobe den Goyer des meles unnd kopes halven handell gehath hadde. So hadde eme Jacop woll dre wekenn vore siner entwikinge den koepp upgesecht, dat he des meles nicht hebbenn en wolde. Welck desulve Frederick dosulvest Magnus hadde geven to erkennen, allet sunder argelist. Screven van bevele des Rades.*

106) Das Urteil von Fritz Rörig stammt aus einem 1925 gehaltenen Vortrag, siehe Fritz RÖRIG, Großhandel und Großhändler im Lübeck des 14. Jahrhunderts. Zuerst in: Zeitschrift des Lübeckischen Vereins für Geschichte und Altertumskunde 23 (1926), S. 103–126; wiederholt in DERS., Hansische Beiträge zur deutschen Wirtschaftsgeschichte, Breslau 1928, S. 217–242 [ND in, Paul KAEGBEIN (Hg.), Wirtschaftskräfte im Mittelalter. Abhandlungen zur Stadt- und Hansegeschichte, 2. Auflage, Wien/Köln/Graz 1971, S. 216–246], hier bes. S. 244 die Charakterisierung der Handwerker als »Gespenst«, das die Fernhändler »lähmt und einengt«.

107) Carl Friedrich WEHRMANN, Die älteren lübeckischen Zunftrollen, Lübeck 1864; Tanja JASCHKOWITZ, Das Lübecker Schuhmacheramt vom 14. bis zum 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Lübeckischen Vereins für Geschichte und Altertumskunde 79 (1999), S. 164–195; Christine VON BLANCKENBURG, Die Hanse und ihr Bier. Brauwesen und Bierhandel im hansischen Verkehrsgebiet (Quellen und Darstellun-

halb der führenden Kaufleutegruppe erkennen, wie das Beispiel des bedeutenden Salzführers Diderik Basedouw lehrt. Im Verkehr mit Lüneburg durfte er immerhin 40 Salzkähne unterhalten, womit er an der Spitze aller Lübecker Salzführer stand. Er trat jedoch nur in geringem Maße als Befrachter im Lübecker Ostseeverkehr in Erscheinung. Für die Personengeschichte bietet zudem das sog. Lübecker Niederstadtbuch reiches Material. Bei einer Interpretation muss man jedoch berücksichtigen, dass das Niederstadtbuch eine Quelle des Rechtslebens ist. Die in dem Niederstadtbuch versammelten Texte sind zunächst rechtlich bzw. rechtsgeschichtlich zu interpretieren, um sie sodann für die Wirtschaftsgeschichte heranziehen zu können. Trotz dieses methodischen Vorbehalts erlauben die Niederstadtbücher weite Einblicke in die persönlichen Beziehungen der Großkaufleute. Diderik Basedouw war einer der Förderer und führenden Mitglieder der Junkerkompanie bzw. der Zirkelgesellschaft in den 1480er Jahren. Selbst für den Großhändler, dessen Aktivitäten deutlich im Ostseeraum lagen, sind zumindest indirekte Beziehungen zum Handel mit Süddeutschland nachzuweisen: Arnd Jagehorn konnte vor dem Lübecker Rat eine Bürgerschaft zugunsten einer Handelsgesellschaft ablegen, die aus dem Lübecker Diderik Droste und dem Magdeburger Hinrik Meier bestand, und mit der es gelang, Nürnberger Harnische aus der Beschlagnahmung durch den Rat von Anklam zu lösen.

Bei der Erforschung der zwischen den Kaufleuten bestehenden Netzwerke ist eine personenbezogene Methodik unumgänglich. Die wichtigsten Personenbeziehungen bestanden allerdings aus rechtlichen und damit aus formalen Beziehungen wie beispielsweise Bürgerschaften, die ein Kaufmann für einen anderen ablegte. Deswegen gewinnt letztlich gerade die Rechtsgeschichte für die aus der jüngeren Institutionenökonomik abgeleitete Wirtschaftsgeschichte an Bedeutung.¹⁰⁸⁾

gen zur hansischen Geschichte, NF, 51), Köln/Weimar/Wien 2001, S. 64–89, u. a. zum Verlag im Brau-
gewerbe S. 67.

108) Als ein Beispiel für diesen Zusammenhang sei verwiesen auf Oliver VOLCKART, Wettbewerb und
Wettbewerbsbeschränkung im vormodernen Deutschland 1000–1800 (Die Einheit der Gesellschafts-
wissenschaften. Studien in den Grenzbereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122), Tü-
bingen 2001.

ANHANG:

Tab. 1

Lfd. Nr.	Anzahl der Befrachtungen	Häufigkeit	Lfd. Nr.	Anzahl der Befrachtungen	Häufigkeit
1.	1	1113	31.	31	2
2.	2	420	32.	32	2
3.	3	234	33.	33	6
4.	4	154	34.	34	2
5.	5	92	35.	35	3
6.	6	77	36.	36	1
7.	7	42	37.	37	5
8.	8	39	38.	38	2
9.	9	27	39.	39	–
10.	10	26	40.	40	2
11.	11	19	41.	41	1
12.	12	17	42.	42	1
13.	13	20	43.	43	3
14.	14	12	44.	44	1
15.	15	13	45.	45	2
16.	16	12	46.	46	1
17.	17	7	47.	47	2
18.	18	9	48.	48	2
19.	19	6	49.	49	2
20.	20	7	50.	50	2
21.	21	2	51.	51	2
22.	22	7	52.	52	4
23.	23	7	53.	53	1
24.	24	6	54.	54	1
25.	25	1	55.	55	1
26.	26	1	56.	56	1
27.	27	2	57.	57	2
28.	28	9	58.	58	1
29.	29	3	59.	59	–
30.	30	9	60.	60	–

Tab. 2

lfd. Nr.	Name	Häufigkeit	lfd. Nr.	Name	Häufigkeit
1.	Arnd Jagehorne	148	32.	Hinrik van Santen	57
2.	Volmer Muß	145	33.	Dirk Tottelstede	57
3.	Hermen Ruckerdink	142	34.	Hans Moter	56
4.	Hans Borchstede	140	35.	Hans Meyer	55
5.	Peter Possick	136	36.	Tomas Kunse	54
6.	Hans van Dalen	134	37.	Claus Denke	53
7.	Davit Divessen	120	38.	Mattes Hudepol	52
8.	Hans Smit	116	39.	Claus van Sotteren	52
9.	Hermen Huntenberch	103	40.	Tile Tegetmeyer	52
10.	Eggert Jeger	101	41.	Hinrik Witte	52
11.	Bernd Wisse	99	42.	Hans Eppink	51
12.	Gert Kremer	97	43.	Hans Rute	51
13.	Hinrik Soveneke	96	44.	Gert Dois	50
14.	Simon Kuster	95	45.	Hans Gerolt	50
15.	Hermen Hutterock	92	46.	Hans Flowik	49
16.	Arnd Schinkel	92	47.	Hinrik Segebode	49
17.	Hermen Scroder	91	48.	Hinrik van Lennepen	48
18.	Dirk Hulscher	86	49.	Hermen Mesman	48
19.	Wolter van Lennepen	85	50.	Olrik Elers	47
20.	Evert Tymmerman	82	51.	Hertich Stange	47
21.	Hans Kopke	81	52.	Mattes Velt	46
22.	Hans Redeken	79	53.	Hans Kruse	45
23.	Frederik Sneberch	79	54.	Ditmer Predeker	45
24.	Hans Pawes	78	55.	Hans Grashoff	44
25.	Hans van Alen	73	56.	Claus Kostken	43
26.	Hans Junge	72	57.	Hans vam Loe	43
27.	Hans Jagehorne	71	58.	Kersten Swarte	43
28.	Hans Eggebrecht	70	59.	Magnus Brun	42
29.	Hans Tempelman	68	60.	Tile Tilinger	41
30.	Hans Klinkrat	66	61.	Hinrik Lathusen	40
31.	Claus Strus	58	62.	Hinrik van Resen	40

Tab. 3: Quellen zum Lüneburg-Lübecker Salzkartell

Nr.	Quelle	Datum	Beleg	genannte Salzfürer (wie in Vorlage)
1	Schreiben der Lübecker Salzfürer an StadtO. Lüneburg	26. Mai 1469	HUB 11, 1916, S. 830f., Nr. 1286	<i>Diderik Basedow, Hans unde Kersten Greverode, Hinrik Eggerdes, Kersten Rodewold unde gemeyne soltforer bynnen Lubeke</i>
2	Schreiben der Lübecker Salzfürer an Lüneburger Barmeister, Salzfürer und Sülfmeister	23. Juli 1493	HUB 11, 1916, S. 437–439	<i>Dirick Badow, Hanse Graszhoff, Hartich Stange, Hans Beseler, Hans Blancken, Hinrick Bardewick, Clawwes van Sotten, Lutke Elebeke, Borcher Klot, wy soltforer alle</i>
3	Ordnung der Lübecker Salzfürer	21. Nov. 1496	HUB 11, 1916, S. 601–603, Nr. 978	<i>Diderick Baszedowe, Wybke Sackes seligen Evert Sackes nalatene wedewe borgersche, Hans Graszhoff, Hartich Stange, Hans Beszeler, Berndt Baszedowe, Clawes van Sotren, Hans Blancke, Hinrick Bardewyck unde Jost Ronnegarne, borgere to Lubeke unde soltforer darsulvest.</i>
4	Vertrag zwischen drei Lübecker Salzfürern und drei Lüneburgern	16. Dez. 1498	HUB 11, 1916, S. 682–684, Nr. 1105	<i>Diderick Basedoww radtman, Hans Graszhoff und Hartog Stange, borgere tho Lubeke [...] in unseme unde der gemenen zoltforere, dede zolt dat tokomende 99. jar gedencken to forende to Lubeke, namen [...]</i>

Tab. 4: Erwähnungen Basedouws als Vermittler in Streit- und anderen Sachen 1478–1495

lfd. Nr.	Parteien	Vermittler	Beleg in Kurzform
1	Hinrik Blome gegen Pawele van deme Velde, <i>eneme kursener tome Enborne</i>	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1478–81, fol. 18r
2	Hans Smedink gegen Gerd Alberding	Hinrik Brömse und Diderik Basedouw, Ratsherren mit den Freunden beider Seiten, von Gerd Alberding; Clawes van Calven und Hans Brawe, von Hans Smedink; Hermen Darsouw und Hans Tempelman	1478–81, fol. 31v
3	Clawes Osenbrugge gegen Banskowe Bijck	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1478–81, fol. 33r

lfd. Nr.	Parteien	Vermittler	Beleg in Kurzform
4	Hinrik van Zwolle als Prok. des <i>ersamen heren</i> Steffens Vergas, Ratsherr zu Greifswald, gegen Hans Mouwe	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1478–81, fol. 48r
5	Metteke Schomakers, <i>anders tutenmakers genomt</i> , <i>dorch eren redenere</i> Luden Mantels, gegen Hans Butzow, <i>eneme buntmakere</i>	Hinrik Brömse und Diderik Basedouw, Ratsherren	1478–81, fol. 74v
6	Hans Kalveswinkel, <i>en bergervarer</i> , gegen Peter Goes, <i>eneme scrodere</i>	Hinrik Lipperoden und Diderik Basedouw, Ratsherren	1478–81, fol. 89v
7	Harder Slukebeer gegen Albert Gulstorp	Tideman Evinkhusen und Diderik Basedouw	1478–81, fol. 115v
8	<i>shipher</i> Jacob Kaddewolt gegen Hillebrand Borsteld	Volmar Warendorp und Hinrik Brömse, Richtvögte, Diderik Basedouw und Brand Hogevelde, Ratsherren; von Jacobs Kaddewolts Seite: Wilhelm vame Sande, Hans Berskamp, Albert Roleves, Bernd van Winthem und Clawes Enstede; von Hillebrand Borstelds Seite: Hans Pawes, Volmer Mues, Peter Berchman, Heyne Bispenrode	1478–81, fol. 124r–v
9	Gerwen Hovet gegen Hermen Wittenborg	Diderik Basedouw und Brand Hogevelde, Ratsherren; von Gerwen Hovets Seite: Hinrik van Stenvorde, <i>wandages richter to Soest</i> , Henning Helmedach, Peter Hasse, Hinrik Westveling, von Hermen Wittenborgs Seite: Hans Segeberg, Hans Velt <i>in dere Vischstrate</i> , Olrik Elers, Lambert Koning, Hans Besop, Hinrik Vlotener und Hans Overenkerke	1478–1481, fol. 185r–v
10	Clawes Munter gegen Ulrik Elers, <i>eneme bergenvarer</i> , und Marquard Strate, <i>eneme scrodere, sinen naberen</i>	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1478–81, fol. 198v

lfd. Nr.	Parteien	Vermittler	Beleg in Kurzform
11	Hermen van Wickede, Ratsherr, und Hans Hertze gegen Hermen Darsow	Vermittler von Hermen Darsouws Seite: Tönnies Dyman, Ratsherr, Hans Castorp, Hermen Bere, Hans Brekelvelt, Hans Buck und Wilhelm Kort-sack; von Hermen van Wickedes und Hans Hertzes Seite: Volmar Warendorp, Bertram van Rentelen und Diderik Basedouw, Ratsherren, Hinrik Husman, Marcus Meelman, Hermen Brunink	1478–81, fol. 201r–v
12	<i>ampte der scrodere gegen scrodere to Travemunde wonhaftich</i>	Diderik Basedouw und Diderik Huep, <i>weddeheren des ersamen rades to Lubeke</i>	1478–81, fol. 206v
13	Wennemer Glusing gegen Hans Moller, Sohn des verstorbenen Ratsherrn Cord Moller	Hinrik Constijn, Diderik Basedouw, Wedege Kerkrink und Hermen van Wickede, Ratsherren, Hans Berskamp, Hermen Keller, Bertelt Warmboke	1478–81, fol. 219r
14	Jurgen van Scheduling gegen Ludeken Bruns, <i>beide copgesellen</i>	Diderik Basedouw und Brand Hogevelt, Ratsherren, Cord Hillebrand, Gerd Wittemborg, Hans Buck, Hans byme <i>Zee unde meere vrome lude</i>	1478–81, fol. 243r
15	Gerd van Lenthen, Godschalk van Wickede, Hartich Stange, Hinrik Vinke und Hans Witik (Sohn des Berteld Witik), alle Testamentsvollstrecker des verst. Berteld Witik, Bürgermeisters von Lübeck, gegen Dethard Holthusen	Diderik Basedouw und Brand Hogevelt, Ratsherren, <i>mit todaed unde medebeweringe erer beider [der Streitparteien] frunde</i> , von Dethard Holthusens Seite: Hans Schonenberg und Michael Holtusen	1478–81, fol. 261v–262r
16	Schuldanerkenntnis des Herman Flote gegenüber Steffen Duven	Hinrik Lipperoden und Diderik Basedouw, Ratsherren	1481–1488, fol. 17v
17	Hinrik Hoveman und Herman Husher gegen die Gläubiger des Hinrik Hoveman	Hinrik Lipperoden und Diderik Basedouw, Ratsherren	1481–1488, fol. 46v
18	<i>ber</i> Gerd und <i>ber</i> Johann Schare, Gebrüder, gegen Dynnies Haldesleve, <i>ereme sustermanne</i>	<i>werdige unde vorsichtige ber</i> Hinrik Castorp, <i>ber</i> Hinrik van Stiten, Bürgermeister, Tönnies Dyman und Diderik Basedouw, Ratsherren	1481–1488, fol. 87v

lfd. Nr.	Parteien	Vermittler	Beleg in Kurzform
19	Herman Othbrecht <i>dem jungen</i> gegen die <i>knechte der remensnyder unde tomslegere unde</i> Hinrik Kollener <i>unde den anderen olderluden der vorg. ampte</i>	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren; Vermittler von Herman Othbrechts Seite: Hinrik Greverode, Hartmann Scharpenberg, Hans Hertze, Herman Claholt, Herman Brunk und Ludeke Mantel	1481–1488, fol. 98v-99r
20	Ortgis Spade gegen Cord Reyse	Hinrik Castorp, Hinrik van Stiten, Ludeke van Thunen und Brun Bruskouwe, Bürgermeister, und Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1481–1488, fol. 107r
21	Telseke Brockhusen mit ihren Vormündern Hans Stuwen und Hans vame Hagen gegen Hans Rotessche	Tönnies Dyman und Diderik Basedouw, Ratsherren	1481–1488, fol. 111v
22	das <i>smedeamt</i> gegen die <i>staelmengere</i>	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren und Wetteherren	1481–1488, fol. 124v
23	<i>mester</i> Philippus Man, <i>eyn barberer</i> , gegen Peter Vrancken	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1481–1488, fol. 215v-216r
24	Hans Suborg, Hans Lodge, Hans Wedege und Greteke van Mynden gegen Marquard Berndes	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1481–1488, fol. 245r-v
25	Hans Warmboke und Herman Warmboke, Gebrüder, als Vormünder der Kinder ihres Bruders Berteld Warmboke, gegen Lutken Kroger	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren, Hans Billinckhusen, Hans Pawest, Tijtke Grote und Eggerd Kroger	1481–1488, fol. 260v
26	Schuldanerkenntnis der Geseke Specht gegen Anneke Rummeling	Hinrik Lipperoden und Diderik Basedouw, Ratsherren	1481–1488, fol. 263v
27	Merten Dorpe als Prokurator der Ursule, Witwe des verstorbenen Bertolt Boltung, <i>to Dantzijke wonende</i> , gegen Diderik Totelstede	Hinrik Lipperoden und Diderik Basedouw, Ratsherren	1481–1488, fol. 275v-276r

lfd. Nr.	Parteien	Vermittler	Beleg in Kurzform
28	Hans Grawert gegen Cord Grawert, seinen Bruder	Vermittler von Hans Grawerts Seite: Clawes Staketo, Lutke Garlop, Bürgermeister zu Lüneburg, Diderik Basedouw, Ratsherr, und Fritz Grawert; von Cord Grawerts Seite: <i>mester</i> Johan Osthusen, Dr. in beiden Rechten und Domherr, Hinrik Castorp und Brun Brutzschouw, Bürgermeister, und Hans Castorp; weitere Vermittler: Johan Kerkrink, Ratsherr, Hans Berskamp <i>de oldere</i> , Clawes Bruns, Hartich van Stiten, Hinrik Witte, Hans Warmbeke und Cord Hesselman	1481–1488, fol. 295r-296r
30	Amt der <i>sadelmakere</i> gegen Witwe des verstorbenen Hinrik Hasen	Diderik Basedouw und Johann Hertze, Ratsherren und Wetteherren	1481–1488, fol. 371r
31	Tönnies Holeholtscho gegen Herman Schuneman	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1481–1488, fol. 487r
32	Nachlassempfang der Alheidt Kerckhove von Marquardt Otte	Diderik Basedouw, Ratsherr, Hans Abouw, Clawes Hove und Hinrik Kusel	1481–1488, fol. 536v
33	das <i>werdige capitele to Lubeke</i> gegen Hanse Rover und dessen <i>medeverwandten</i>	Hinrik Brömse, Bürgermeister, Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren; Vermittler von des Kapitels Seite: <i>her</i> Jasper Wessel, <i>mester</i> Wilken Meyloff und <i>her</i> Johan Kruse	1481–1488, fol. 557r-v
34	Hinrik Visscher, <i>tome Benstaven wonhaftich</i> , gegen Hans Rover	Hinrik Brömse, Bürgermeister, Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1481–1488, fol. 559v-560r
35	Hinrik Vlotener, <i>werkmester to sunte Jacobe</i> , gegen Jaspar van Nedderen	Diderik Basedouw und Herman van Wickede, Ratsherren; Vermittler von Hinrik Vloteners Seite: Peter Plat, von Jacob van Nedderens Seite: Tijdtkke Brandt, Laurens Bulken, Marcus Nye-man, Hans Roder und Hermen Seyer	1481–1488, fol. 566v
36	Laurens Berndes als Prokurator des Ludeken Holsen gegen Hanneke Wet, <i>voget tho Travemunde</i>	Diderik Basedouw und Herman van Wickede, <i>nu tor tijdt richtevogede</i> ; Vermittler von Laurens Berndes Seite: <i>mester</i> Johan Steenhouwer, Hans Borchhard und Hinrik Kuleman, von des Vogtes Seite: <i>de duchtige</i> Hartman Scharpenberg, Hans Lange, <i>eyn bruwer</i> , Hans Steenbere und Lambert Oert	1481–1488, fol. 588r
37	Tideke Eylers gegen Marquard Maken, <i>tor Eekborst wanende</i>	Diderik Basedouw und Herman van Wickede, Ratsherren	1489–1495, fol. 2r

lfd. Nr.	Parteien	Vermittler	Beleg in Kurzform
38	Hinrik Luning gegen Albert den Man, <i>to Slukup wonende</i>	Diderik Basedouw und Herman van Wickede, Ratsherren	1489–1495, fol. 4r-v
39	Ludeke Soltow gegen Alheit Garssche, <i>van Lüneborg geboren so [se] sede</i>	Diderik Basedouw und Herman van Wickede, Ratsherren, und <i>mester</i> Peter Monnik, <i>richtescriver to Lubeke</i>	1489–1495, fol. 13v
40	Ludeken Niestad gegen Herman Gardeman	Diderik Basedouw und Diderik Huep, Ratsherren	1489–1495, fol. 21v-22r
41	Michel Netzel gegen Hans Bodeker, beide Bürger zu Kolberg	Diderik Basedouw und Herman Claholt, Ratsherren und <i>richtevogede</i> ; Vermittler von Michel Netzels Seite: der <i>werdige hochgelerde her</i> Martin Karith, <i>doctor unde deken</i> , und der <i>ersame</i> Leo Sleef, Bürgermeister von Colberg, von Hans Bodekers Seite: der <i>werdige her</i> Eggebrecht, <i>proveste to Camyn</i> und der <i>ersame</i> Hinrik Lantbrecht, Bürgermeister von <i>Grisemberge</i>	1489–1495, fol. 26r
42	Ehefrau des Cord Hesselman gegen Cord Hillebrand, Lasse Witte (<i>Oem genomet</i>) und Michel Witte	Diderik Basedouw und Herman Claholt, Ratsherren	1489–1495, fol. 32v
43	Frederik Depenbeke, Diderik Pothove und Hans Wolters als Vormünder der Wibe Wittenborg gegen Hans Yodenvelt <i>van Munster</i>	Diderik Basedouw und Herman Claholt, Ratsherren und Richtherren	1489–1495, fol. 52r
44	Herman Schuneman gegen Kopeke Bloye, <i>tome Kyle wanende</i>	Diderik Basedouw und Herman Claholt, Ratsherren und <i>richtevogede</i>	1489–1495, fol. 58v
45	Hans Witte, Bürger zu Rostock, gegen Testamentsvollstrecker des verst. Jacob Bersinckhusen (<i>her</i> Johan Konnengol, Hinrik Moler, Drewes Katten und Hinrik Katten)	Diderik Basedouw und Johann Hertze, Ratsherren und Richtherren	1489–1495, fol. 158v
46	Herle und Jons Peterssen Gebrüder <i>van Nestwedel</i> , gegen Hinrik Woker	Diderik Basedouw und Johann Hertze, Ratsherren und Richtherren	1489–1495, fol. 176v

lfd. Nr.	Parteien	Vermittler	Beleg in Kurzform
47	Clawes Wyntmoller, van Gadebusch, so he sede, geboren, gegen Hans van Lentzen	Diderik Basedouw und Johann Hertze, Ratsherren und Richtherren	1489–1495, fol. 178r
48	Anneke Stolten gegen Peter Schatten	Diderik Basedouw und Johann Hertze, Ratsherren	1489–1495, fol. 242v-243r
49	Jasper Erbouwe gegen Herman Stuben	Diderik Basedouw und Johann Hertze, Ratsherren	1489–1495, fol. 258r
50	Anneke Laurens gegen Michel Laurens: Empfangsbestätigung	Diderik Basedouw hatte als Treuhänder Geld bei sich	1489–1495, fol. 335r
51	Elsebe Pynnouwe gegen Henning Pynnouwe	Diderik Basedouw	1489–1495, fol. 399r
52	Thomas Sassen gegen Beate, Ehefrau des verst. Tymme Bekemans	Volmar Warendorp und Diderik Basedouw, Ratsherren	1489–1495, fol. 412v-413r
53	Hans Bekeman <i>uth der herschup to Ravensberge geboren bynnen Bylevelde, so he sede, geboren</i> , gegen Bürgen zugunsten des Hinrik Kluntz, nämlich Gerd Bloting und Clawes Grave	Diderik Basedouw und Johan Hertze, Ratsherren	1489–1495, fol. 440v-441r
54	Clawes Berck, <i>wandages enen bathstover bynnen Molne</i> , gegen den Rat zu Mölln	Tönnies Dyman und Diderik Basedouw, Ratsherren	1489–1495, fol. 518v